Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214 — 1921 Nr. 26

Bezugspreis: [illegible] Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen [illegible] Bestellgeld.

Montags-Ausgabe — Montag, 17. Januar

Anzeigenpreis: [illegible] Mm-Zeile [illegible] Mk. Auswärtige [illegible] Halle-Saale

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Das Kabinett Briand

Die neue französische Ministerliste

W. Paris, 17. Januar.

Um 6 Uhr abends begab sich Briand ins Elysee und unterbreitete dem Präsidenten die Liste des neuen Kabinetts. Dies setzt sich folgendermaßen zusammen:

Ministerpräsident und Minister des Aeußern: Briand,
Justizminister: Bonnevay,
Minister des Innern: Marrand,
Kriegsminister: Barthou,
Marineminister: Guist-Hau,
Finanzminister: Paul Doumer,
Minister für die befreiten Gebiete: Longeur,
Kolonialminister: Sarrant,
Minister für öffentliche Arbeiten: Le Trocqueur,
Minister für Pensionen: Maginot,
Handelsminister: Lucien Dior,
Ackerbauminister: Lefèvre du Pré,
Gesundheitsminister: Leredu,
Minister für Unterricht und Künste: Berard.

Briand begab sich darauf ins Ministerium der öffentlichen Arbeiten, wo ein Ministerrat in Anwesenheit aller Minister stattfand. Gestern abend 9 Uhr wurden die neuen Minister dem Präsidenten der Republik vorgestellt. Die offiziellen Dekrete über die Zusammensetzung des neuen Kabinetts erschienen heute früh im Amtsblatt. Im Ministerrat fand ein Meinungsaustausch statt, der heute früh in einer neuen Zusammenkunft, die für 9 Uhr vormittags angesetzt ist, fortgesetzt werden soll, in diesem Ministerrat werden die Unterstaatssekretäre ernannt werden.

*

Aristide Briand wurde am 28. März 1862 in dem bretonischen Städtchen Saint-Nazaire als Sohn eines armen Gastwirts geboren. Schon als Zwanzigjähriger legte er den Eid als Advokat ab. Er übte seinen Beruf in Nantes aus, bis seine Beziehungen zu einer verheirateten Frau ruchbar wurden und seine politisch rechtsstehenden Kollegen, die ihm ohnehin nicht freundlich gesinnt waren, ihn aus dem Stande ausstießen. Briand wandte sich nunmehr der sozialistischen Presse zu. Er übernahm die Leitung des Blattes „Lanterne", zeichnete sich aber weniger durch ein feuriges, revolutionäres Temperament, als durch kühle Ueberlegung aus. Aus diesem Grunde konnte er auch nicht den Einfluß erlangen, den Jaurès auf die Klassen ausübte. Dennoch errang Briand durch die überzeugende Kraft seines Redetalents Erfolge und erreichte auch, daß sich die Parteigenossen mit der Ministerschaft des Sozialisten Millerand abfanden und ihn als „Sozialist auf Urlaub" betrachteten. Briand wurde bald Generalsekretär der sozialistischen Partei und setzte in dem Pariser Vorort seine Wiedereintragung in die Advokatenrolle durch. Er konnte sich nun also auch als Sachverwalter der Arbeiterschaft vor Gericht einen Namen machen. Als er in St. Etienne die Freisprechung eines Arbeiters vor der Strafkammer erwirkt hatte, wählten ihn seine Parteigenossen in die Kammer.

In der Kammer trat Briand besonders bei den Beratungen über das Trennungsgesetz im Jahre 1905 hervor. Der Gesetzentwurf des Ministerpräsidenten Combes stellte das Parlament vor eine schwierige Aufgabe, deren Lösung erst gelang, als Briand das Referat übernahm. Er stellte sich bei der Behandlung dieser Gesetzesmaterie ganz auf den Rechtsboden, indem er davon ausging, daß nach den in der großen Revolution angenommenen Rechtsgrundsätzen der Staat der Eigentümer des Kirchengutes sei. Die Kammer folgte den Richtlinien, die Briand entwickelt hatte. Am 13. März 1906 berief Sarrien, der die Neubildung des Kabinetts übernommen hatte, Briand an die Spitze des Unterrichtsministeriums, mit dem die Kultusangelegenheiten verbunden wurden. Damit übernahm der neue Minister die Aufgabe, das Gesetz, das sein Werk war, auch auszuführen. Am 18. Oktober 1906 trat das Kabinett Sarrien zurück, und der neue Ministerpräsident Clemenceau übertrug das Unterrichtsministerium wiederum Briand. Die Neigung des Unterrichtsministers, den Bischöfen Entgegenkommen zu zeigen, führte im Januar 1907 zu einem Zwischenfall in der Kammer. Der Radikale Meunier wünschte, daß das Gesetz über die Aufhebung des Anmeldezwanges der Geistlichen erst ein Monat nach Erscheinen im Amtsblatt in Kraft treten solle, um den Gemeindevorständen Zeit zur Beschlagnahme der Kirchen zu lassen. Hierbei sprach Ministerpräsident Clemenceau von einer allgemeinen Verwirrung. Als Kultusminister Briand darin eine Kritik des Trennungsgesetzes sah und mit seinem Rücktritt drohte, legte ihm Clemenceau eine Ehrenerklärung ab. Der Antrag Mounier wurde darauf zurückgezogen. Im Januar 1908 übernahm Briand das durch einen Todesfall erledigte Justizministerium und versuchte in dieser Stellung ohne Erfolg die Todesstrafe abzuschaffen. Am 23. Oktober 1909 trat das Kabinett Clemenceau zurück. Briand übernahm die Neubildung und trat an die Spitze des Ministeriums des Innern; Postminister wurde sein Parteifreund Millerand. Am 11. März 1911 wechselte das Ministerium, aber am 21. Januar 1913 gelangte Briand als Ministerpräsident noch einmal ans Ruder. Diesmal blieb er nur 2 Monate im Amte. In der Frage der Wahlreform, die er durch die Einführung der Minderheitsvertretung lösen wollte, folte er am 18. Januar in der Kammer eine entscheidende Niederlage, die seinen Rücktritt veranlaßte. Als leitender Minister hat er im Kampf gegen den Syndikalismus seine Stellung zum Sozialismus wesentlich verändert und gilt wohl heute nicht mehr als Parteangehöriger.

So ist denn nun Briand zum dritten Mal Ministerpräsident geworden. Der scharfen Rüstung des Nationalen Blocks zwar ist Briand nicht genehm, und der „Temps" hat bereits, als er für ein einziges Kabinett Peret in Aussicht genommen war, seine Politik als die der Versöhnung mit Deutschland bekämpft. Eine Politik der Versöhnung wird man nun freilich von Briand ebenso wenig erwarten können wie von Poincaré, immerhin aber mag das alte Urteil über Briand als berechtigt bestehen bleiben daß er mehr Sinn für politische Notwendigkeiten, auch wirtschaftlicher Art, besitzt, als Poincaré und die um ihn. Ihn aber von vornherein auf ein Programm festzulegen, dürfte gerade bei seiner Vielgewandtheit verfrüht sein.

*

In einer von Havas veröffentlichten Note heißt es über die Gründe des bereits gemeldeten Verzichts des Kammerpräsidenten Peret, das Ministerium zu bilden. Peret sei auf Grund erfolgter Besprechungen zu dem Schluß gekommen, daß ein Kabinett, dem Männer wie Poincaré und Viviani ihre Mitarbeit nicht gewähren könnten, nicht mehr den Charakter der nationalen Einigung besitzen würde, den er ihm von Anfang an habe geben wollen, und daß einem solchen Kabinett die unentbehrliche Voraussetzung der Dauerhaftigkeit fehlen würde. Der Kammerpräsident sei der Ansicht, daß er gerade mit Rücksicht auf sein hohes Amt und auf die Einigkeit, die sich bei seiner Wahl am 11. Januar gezeigt habe, nicht das Präsidium eines Ministeriums übernehmen könne, dem infolge seiner Zusammensetzung die doppelte Garantie fehle. Er habe daher den Präsidenten Millerand gebeten, die ihm erteilte Mission als beendet anzusehen.

Briands Programm

Briand hat sein Programm, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, den Parlamentskollegen mit folgenden Worten vorgelegt: Wir können uns nicht mit einer langfristigen Politik befassen. Wir müssen die jetzige Lage zur Gesundung zu bringen suchen. Es ist daher nötig, möglichst rasch die Summe zu bestimmen, die Deutschland zu bezahlen hat, sowie den Betrag der Jahresraten in Waren und Geld und den Anteil am Gewinn der deutschen Industrie-Gesellschaften. Vor allem sind Vereinbarungen mit den Alliierten zu treffen, um die von Deutschland auszustellenden Wechsel auf diese oder jene Weise zur Verwertung und in den Handel bringen zu können.

Der „Matin" schreibt: Die augenblickliche Politik verzichtet keineswegs auf die Anwendung von Gewalt, um nötigenfalls die Ausführung des Vertrages von Versailles zu erzwingen, jedoch im Einvernehmen mit unseren Alliierten, nachdem die anderen Druckmittel erschöpft sind. Unsere Politik erscheint jetzt unseren Alliierten aufrichtig nach dem einzigen Ziel gerichtet, Reparation unserer Schäden in dem Deutschlands Leistungsfähigkeit entsprechenden Maße und die notwendige Wiederaufnahme des Weltaustausches. Das sind die Ziele, die Millerand als Ministerpräsident angenommen hat, die er vor seiner Wahl zum Präsidenten der Republik in Anwendung brachte und die er den befragten Politikern darlegte.

Preußische Königspartei

Wie wir der Korrespondenz dieser neuen Organisation entnehmen, ist soeben zur würdigsten preußischen Feier des 18. Januar eine Preußische Königspartei in Berlin ins Leben gerufen worden. Der Name Partei ist aus zwingenden organisationstechnischen Gründen und im Hinblick auf ähnliche Bewegungen anderer Bundesstaaten gewählt worden. Die Preußische Königspartei wird selbst keine parteipolitische und parlamentarische Tätigkeit ausüben und den Parteien nicht die geringste Konkurrenz machen, vielmehr die Arbeit der politischen Parteien ergänzen und entlasten dadurch, daß sie die Parteien von dem Hindernis der monarchischen Propaganda befreit und ihnen die Bahn frei macht für die Bildung von Regierungen allein zum Zwecke des ungestörten Wiederaufbaues Deutschlands. Die Propagierung des Königsgedankens soll den parteipolitischen Kämpfen entzogen werden, weil für seine Durchsetzung nur eine allgemeine, parteipolitisch völlig neutrale Volksbewegung in Frage kommt. Deshalb ist die Preußische Königspartei auch in Kreisen von Arbeitern — sogar unter Mitwirkung ehemaliger Sozialdemokraten — und natürlich unter Mitwirkung aller übrigen Volksschichten ins Leben gerufen worden. Ihr Ziel ist die Herbeiführung der Volksabstimmung ausschließlich mit gesetzlichen Mitteln. Ein ausführlicher Aufruf ist zu beziehen durch die vorläufige Geschäftsstelle der „Preußischen Königspartei", Berlin W., Potsdamerstraße 16 II; an diese Anschrift sind auch sämtliche Sendungen zu richten.

*

Dem Geburtstage der preußischen Monarchie ist Heft 42 der „Tradition", Wochenschrift für preußische Politik und monarchische Staatsauffassung, (E. W. 48) gewidmet. Einigen Leitworten des Grafen Westarp zum 18. Januar schließt sich ein Aufsatz des Reichstagsabgeordneten Wulle über „Staats- und Nationalschwung der Hohenzollern" an, der eine längere Aufsatzreihe über das Thema „Staat und Volk" einleitet. Ueber „Preußens Weg" schreibt ein pseudonymer Verfasser. Herr von Heydebrand nimmt zum persistenten Reichskanzler von Bethmann Hollweg Stellung, und General von Kietzinghoff-Scheel beröchsichtigt in einem längeren Aufsatz über „Das sterbende Europa" in besonderem Maße die bevorstehenden Preußenwahlen. — Der Abg. Wulle ist nach seinem Ausscheiden aus der „Deutschen Zeitung" in den Mitarbeiterstab der „Tradition" eingetreten und wird diese Wochenschrift in besonderem Maße als sein publizistisches Organ benutzen.

Bestechungsversuch an einem Staatsanwalt

Mit sehr merkwürdigen Dingen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Untersuchung der gegen den Kaufmann Georg Sklarz schwebenden Verfahren stehen, wird sich demnächst die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I Berlin zu befassen haben. Gegen den Kommerzienrat Otto Liesegang aus Berlin-Zehlendorf ist Anklage erhoben worden, da er in den Verdacht steht, einen Beamten der Staatsanwaltschaft Vorteile angeboten zu haben, um ihn zu einer Verletzung seiner Amtspflicht zu verleiten. (Vergehen gegen § 185 338 und 73 St.-G.-B.)

Kommerzienrat Liesegang stammt aus Kassel, wo er einen größeren Druckereibetrieb besitzt. Als der frühere Ministerpräsident Scheidemann zum Oberbürgermeister von Kassel gewählt wurde, bezog er eine Villa, die Kommerzienrat Liesegang gehörte. Dadurch bildete sich zwischen beiden ein Freundschaftsverhältnis heraus. Als im Dezember 1919 Herr Liesegang nach Berlin übersiedelte, lernte er den Schwager des mit der Untersuchung der Sklarz-Affäre betrauten Staatsanwalts Gutjahr, einen Kapitänleutnant a. D. Gerka, und durch diesen den Staatsanwalt selbst kennen. Bei dieser Gelegenheit versuchte der Kasseler Kommerzienrat den Staatsanwalt Gutjahr vorsichtig über die Affäre Sklarz auszufragen, erhielt jedoch von dem Beamten der Staatsanwaltschaft keine oder nur ausweichende Antworten. Im Laufe der Unterhaltung ließ Herr Liesegang auch einfließen, daß er in seinem Betriebe zwei Direktoren mit einem Einkommen von je 180 000 beschäftige. Auffallenderweise rief der Industrielle am nächsten Tage den in Kassel weilenden Scheidemann telephonisch an und bot ihm seine Vermittlung in der „Rattenkönig"-Angelegenheit an. Scheidemann erklärte jedoch, er habe an einem vermittelnden Eingreifen jedoch kein Interesse und bat, das Verfahren seinen Gang gehen zu lassen. Mitte April bat Scheidemann den Kommerzienrat, er möge zu ermitteln suchen, welchen Eindruck Scheidemanns Auftreten im Rhodin-Prozeß auf den Staatsanwalt Gutjahr gemacht habe. Liesegang übernahm diese Aufgabe. Dr. Gutjahr erklärte, er halte Scheidemanns Aussage nicht für unanfechtbar, und daraufhin setzte sich Liesegang mit dem Oberbürgermeister wiederum telephonisch in Verbindung. Der jetzt Angeschuldigte bat Scheidemann, sofort nach Berlin zu kommen, doch wies dieser ihn, da er dienstlich verhindert war, an den Kaufmann Georg Sklarz. Liesegang hatte nun eine Unterredung mit Sklarz, deren Ausgang jedoch erst durch die kommenden Verhandlungen völlig aufgeklärt werden dürfte. Nach der Darstellung Liesegangs habe Sklarz ihm eine geschäftliche Verbindung angeboten, wobei er erzählte, er habe von der Regierung unlängst die Festung Thorn für 200 Millionen Mark angekauft und habe schließlich Liesegang den Vorschlag gemacht, den Staatsanwalt Gutjahr als Direktor zu engagieren, wobei Sklarz das Gehalt für fünf Jahre sicherstellen wollte, wenn Dr. Gutjahr die schwebenden Verfahren einstellte. Scheidemann widersprach jedoch diesem Vorschlage und äußerte sich dahin, man möge die Sache ruhig ihren Gang gehen lassen. Wenn Staatsanwalt Gutjahr nicht noch vor den Wahlen das Verfahren einstelle, werde er, Scheidemann, einen anderen Hebel ansetzen, um die Sache schnellstens zu Ende zu bringen. Etwa 14 Tage später erstattete Georg Sklarz gegen den Staatsanwalt Gutjahr beim preußischen Justizministerium eine Anzeige, in welcher er den Staatsanwaltschaftsrat beschuldigte, Indiskretionen bezüglich des Ermittlungsverfahrens begangen und den Kommerzienrat Liesegang um eine Anstellung ersucht zu haben. (Das inzwischen erledigte Disziplinarverfahren hat die völlige Haltlosigkeit dieser Beschuldigungen ergeben.) Bei einer späteren Unterhaltung warnte Kommerzienrat Liesegang den Staatsanwalt und behauptete, daß er furchtbare Nackenschläge haben werde, wenn er nicht bald aus der Angelegenheit Sklarz herauskomme. Später versuchte Liesegang nochmals, Staatsanwalt Gutjahr als Direktor zu engagieren, ließ dabei jedoch Bemerkungen einfließen, die darauf hindeuteten, daß er den Staatsanwalt nur dann mit einem fünfjährigen Kontrakt anstellen werde, wenn dieser die Verfahren gegen Sklarz einstelle.

Staatsanwaltschaftsrat Gutjahr, dem die Zusammenhänge zwischen dem von Liesegang erfolgten Angebot und der Zumutung einer Einstellung des Verfahrens klar geworden waren, stellte hierauf Strafantrag und die Staatsanwaltschaft erhob unlängst gegen Kommerzienrat Liesegang und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101171-16/fragment/page=0001

Georg Sklarz Anklage. Gegen Georg Sklarz wurde jedoch das eingeleitete Verfahren wieder eingestellt und nur gegen Liesegang weitergeführt, jedoch wird Sklarz als Nebenkläger beteiligt sein.

Deutschlands Finanzlage

Weitere deutsche Antworten auf die Fragen der Entente.

Von amtlicher Seite werden die weiteren Antworten der deutschen Regierung auf den umfangreichen Fragebogen der Entente bekanntgegeben.

In Frage 5 war die Angabe der Zahlen erbeten, die die Besteuerung für bekannte große Privatvermögen und für bekannte große Gesellschaften zeigen.

Die deutsche Antwort weist zunächst darauf hin, daß Zahlen über die tatsächlich zu entrichtenden Steuern bestimmter Privatpersonen und Gesellschaften nach den in Deutschland geltenden Steuergesetzen nicht bekanntgegeben werden dürfen. Die Antwort beschränkt sich daher auf einige instruktive Beispiele für die Heranziehung großer Privat- oder Gesellschaftsvermögen zur Besteuerung. Wir sehen zur Illustrierung der außerordentlich einschneidenden Wirkung der Steuergesetze das Beispiel I der deutschen Antwort hierher:

Privatmann, Vermögen am 30. Juni 1919 100 Millionen Mark. Davon Kriegsvermögenszuwachs 25 Millionen Mark. Der Steuerpflichtige stirbt im Jahre 1920 und hinterläßt sein Vermögen seinen beiden Neffen zu gleichen Teilen. Der eine der Neffen hat noch kein Vermögen, der andere ein Vermögen von 1 Million Mark. Die Besteuerung gestaltet sich nun folgendermaßen:

Vermögen am 30. Juni 1919		100 000 000 M
1. Kriegsvermögenszuwachssteuer		24 828 000 M
bleiben		75 172 000 M
2. Reichsnotopfer		47 779 550 M
		27 392 450 M
3. Nachlaßsteuer	1 832 622 M	
4. Erbanfallsteuer, zu zahlen von dem Neffen, der bisher kein Vermögen	5 032 245 M	
5. Erbanfallsteuer, zu zahlen von dem Neffen, der bereits 1 Mill. M Vermögen besitzt	7 548 367 M	
Zusammen an Nachlaß und Erbanfallsteuer		13 913 234 M
Bleiben als Rest von dem Vermögen von 100 Mill. M		13 479 216 M

Ferner erbat die Entente in Frage 23

eine zahlenmäßige Aufstellung der Reichsbeamten für das laufende Jahr,

vergleichen mit 1913, wobei die Einteilung des Personals nach folgenden Gruppen erfolgen sollte: a) Eisenbahn, b) Post und Telegraph, c) andere Betriebe des Reiches, d) Verwaltung. Zu diesem Punkte überreicht die deutsche Regierung eine Gegenüberstellung des Personalaufwandes der Jahre 1913 und 1920 bei der Reichseisenbahnverwaltung, eine Gesamtübersicht des Personalaufwandes der Jahre 1913 und 1920 bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung und der Reichsdruckerei, eine Aufstellung über die Beamtenstellen der Reichsfinanzverwaltung und eine Aufstellung über die Gesamtzahl der planmäßigen Beamten nach den Haushaltsplänen 1913, 1914 und 1920. Es ergeben sich daraus die folgenden Ziffern: Im Rechnungsjahr 1913 betrug bei der Reichseisenbahnverwaltung der Gesamtpersonalbestand ohne Elsaß-Lothringen 740 509 Köpfe, wovon 207 573 planmäßige Beamte, 13 605 außerplanmäßige Beamte und 459 324 angestellte Hilfsbeamte und Arbeiter waren. Demgegenüber stellt sich der Gesamtpersonalbestand des Rechnungsjahres 1920 auf 1 044 379 Köpfe, wovon 371 625 planmäßige Beamte, 58 871 außerplanmäßige Beamte und 614 383 angestellte Hilfsbeamte und Arbeiter. Der Mehrbestand für 1920 an Personal der Eisenbahnverwaltung beziffert sich also auf 303 877 Köpfe; bei den planmäßigen und außerplanmäßigen Beamten beträgt das Mehr gegenüber 1913 148 818, bei den Angestellten und Arbeitern 155 059 Köpfe. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung zählte im Rechnungsjahr 1913 unter Einrechnung des Personals der bayerischen und württembergischen Post und der Reichsdruckerei 178 180 planmäßige und 69 044 außerplanmäßige Beamte. Die entsprechenden Ziffern für 1920 sind bei der Post 238 344 planmäßige und 59 049 außerplanmäßige Beamte. Es ergibt sich also im Bereiche dieser Verwaltung für das Rechnungsjahr 1920 ein Mehrbestand von 55 714 planmäßigen Beamten, der hauptsächlich auf die Verreichlichung der bayerischen und württembergischen Post zurückzuführen ist, jedoch ein Minderbestand von 9925 außerplanmäßigen Beamten. Bei der Reichsfinanzverwaltung sind nach dem Haushalt für 1920 insgesamt 55 250 planmäßige Beamtenstellen vorgesehen. Endlich gibt die deutsche Antwort noch die Gesamtzahlen der planmäßigen Beamten nach den Haushaltsplänen für 1913, 1914 und 1920. Danach zählte 1913 die gesamte Beamtenschaft in planmäßigen Stellen 189 918, 1914 201 124 und 1920 688 033 Köpfe.

Demonstrationen in Berlin

W. Berlin, 17. Januar.

In mehreren gestern abgehaltenen Versammlungen nahmen die Berliner Eisenbahnarbeiter Stellung gegen die jüngste Bewilligung der Regierung in der Lohnfrage. Nach den Versammlungen bewegten sich mehrere Züge nach dem Friedrichshain und später ein Zug nach dem Alexanderplatz, wo er sich auflöste. Zwischenfälle kamen nicht vor. Zu einer Erinnerungsfeier, die die kommunistische Partei für Liebknecht und Rosa Luxemburg im Friedrichshain veranstaltete, erschienen anfangs nur etwa 50 Personen, denen sich nach und nach 120 Mitglieder der kommunistischen Jugend anschlossen. In Friedrichsfelde wurden Kränze auf den Gräbern der dort beerdigten Führer niedergelegt.

Oberschlesische Beschwerden

Die deutschen politischen Parteien in Oberschlesien haben der Interalliierten Kommission am 7. d. M. eine Eingabe überreicht, die nunmehr veröffentlicht wird.

Die Eingabe erinnert daran, daß die Kommission bei Uebernahme der Regierungsgewalt am 11. Februar 1920 den Oberschlesiern eine „neue Aera der Freiheit und Gerechtigkeit" angekündigt und versprochen hat, alle Unruhestifter rücksichtslos und gnadenlos zu verfolgen, wer sie auch seien und was für Unheil sie auch stiften mögen. In den fast 12 Monaten sei dieser feierlichen Proklamation der „neuen Aera der Freiheit und Gerechtigkeit" habe aber die Unsicherheit in Oberschlesien einen bisher nie gekannten Umfang angenommen. Der friedlichen Bevölkerung wurden die Waffen genommen, das Banditentum aber kehrt sich nicht an Verordnungen, sondern triumphiert über die friedliche Bevölkerung. Die Eingabe verzichtet darauf, an die furchtbaren Gewalttaten des polnischen August-Aufstandes zu erinnern, gegen die die Kommission ihre Machtmittel nicht eingesetzt hat. Sie besagt aber, daß allein seit dem 1. September 1920 55 Menschen im Abstimmungsgebiet ermordet wurden, darunter allein im September 16. Ferner führt sie eine Anzahl besonders krasser Fälle des Raubes an und hebt hervor, daß die Grenze nach Polen, wo die Verbrecher nachweislich zum größten Teil Unterschlupf suchen, offen und unbewacht dalliegt und nennt das Zustände, die eine Verhöhnung der staatlichen Autorität darstellen, die in den Händen der Kommunisten liege. Weiter hebt die Eingabe hervor, daß die Kommunisten über 15 000 Mann Truppen, über 5500 Mann Abstimmungspolizei und in der Landgendarmerie und Grünen Polizei mindestens über 1000 Mann verfügt. Das ist zusammen mehr als ein Siebentel der Truppen und mehr als ein Vierzehntel der Polizeimacht des ganzen Deutschen Reiches. Deshalb legt die Eingabe die Verantwortung für die Zustände in Oberschlesien der Interalliierten Kommission zur Last, der es bei ernstem Willen wohl möglich sei, den Zuständen ein Ende zu machen, denen die friedlichen Einwohner deutscher und polnischer Zunge schutz- und wehrlos preisgegeben sind. Am Schluß erinnert die Eingabe die Interalliierte Kommission an ihre Pflicht, diesen Zuständen ein Ende zu machen.

Eine Abschrift der von den Katholischen Volkspartei, der Deutsch-Demokratischen Partei, der Sozialdemokratischen Partei und der Deutschnationalen Partei unterschriebenen Eingabe ist auch der Botschafterkonferenz in Paris übermittelt worden.

Brauweiler ausgewiesen

Wie wir hören, hat die Interalliierte Kommission Geheimrat Dr. Brauweiler, Dezernent beim deutschen Bevollmächtigten in Oppeln, seines Postens enthoben und ausgewiesen. Dr. Brauweiler wird zur Last gelegt, daß er mit deutschen Beamten in Schriftverkehr getreten sei. Dieser Vorwurf bezieht sich auf ein Schreiben an die oberschlesischen Landräte nach dem Augustaufstand, in welchem den Vertriebenen finanzielle Hilfe zugesichert wurde mit dem Versprechen der Reichsregierung, daß die verausgabten Gelder sofort ersetzt werden sollen. Das Reich hatte 10 Millionen zur Verfügung gestellt, die Interalliierte Kommission jedoch ihre Verteilung verboten.

*

In der „Oberschlesischen Grenzzeitung" wendet sich Korfanty gegen die beiden letzten Noten der Regierung über die polnische Abstimmung. Er versucht die gegen die polnischen Umtriebe erhobenen Vorwürfe als unwahr zurückzuweisen und behauptet, daß die Dokumente „gefälscht" seien. Von der Botschafterkonferenz verlangt er, daß sie sich von der deutschen Regierung die Originale zur Prüfung vorlegen läßt.

Die „einseitige" Justiz.

In der linksradikalen Presse sind in der letzten Zeit Angriffe gegen die Urteile der preußischen Gerichte laut geworden, in denen die Behauptung aufgestellt wird, daß die Justiz nicht frei von parteipolitischen Erwägungen ihres Amtes walte. Sie wende die Strenge des Gesetzes nur gegen die Arbeiter an und übe einseitig gegen die Bourgeoisie Nachsicht. Wie unrichtig diese Auffassung ist, ergibt folgendes statistisches Material, das aus amtlicher Quelle stammt und die Unparteilichkeit der preußischen Rechtsprechung beleuchtet. Die hier folgenden Zahlen sprechen für sich.

In Berlin ist für in den Monaten Januar und März 1919 — also während der Spartakus-Unruhen — begangene Straftaten, die unter das Amnestiegesetz vom 4. August 1920 fallen, Straffreiheit gewährt worden:

beim Landgericht I 326 Personen, davon 304 dem Arbeiterstande angehörigen und 22 sogenannten Intellektuellen,

beim Landgericht II 25 dem Arbeiterstande angehörigen Personen und beim Landgericht III 29 Personen, bei denen der Prozentsatz der Arbeiter nicht feststeht, jedoch sicherlich über 50 Prozent beträgt.

Im Ruhrgebiet sind für in den Monaten März und April 1920, also infolge des Kappschen Hochverrats, begangene Straftaten amnestiert worden:

vom Landgericht in Elberfeld	161 Personen,
vom Landgericht in Düsseldorf	54 Personen,
vom Landgericht in Duisburg	1535 Personen,
vom Landgericht in Hagen	163 Personen,
vom Landgericht in Münster	300 Personen.

Im ganzen sind also hier 2213 der Roten Armee oder zum mindesten der Arbeiterschaft angehörige Personen laut einer herausgegriffenen Statistik von 2 Monaten der Amnestie teilhaftig geworden, wobei die noch bedeutend zahlreicheren Amnestierungen in den eigentlichen Zentren des Hochverrats, wie Dortmund und Essen, nicht mitgerechnet sind.

Diese Beispiele ließen sich leicht vermehren. Sie genügen zum Beweise, daß die schweren gegen die Gerichte erhobenen Vorwürfe jeglicher Unterlage entbehren und lediglich dazu dienen, die Massen parteipolitisch zu verhetzen.

Die Bewilligungen für die Eisenbahner

Der Sechzehner-Ausschuß erläßt im Einverständnis mit den hinter ihm stehenden Verbänden folgenden Aufruf:

Achtung! Eisenbahnbeamte und Arbeiter!

Nach langwierigen Verhandlungen, die am 14. Januar in der Reichskanzlei ihren Abschluß fanden, wurde das nachstehende Ergebnis erzielt:

Die Teuerungszuschüsse werden in folgender Weise erhöht:

1. für die Beamten in Ortsklasse A von 50 auf 70 Prozent, in Ortsklasse B von 50 auf 67 Prozent, in Ortsklasse C von 50 auf 65 Prozent, in Ortsklasse D von 50 auf 60 Proz., in Ortsklasse E von 50 auf 55 Prozent.

2. Für die Arbeiter in Ortsklasse A pro Stunde um 60 Pfg., in Ortsklasse B pro Stunde um 50 Pfg., in Ortsklasse C pro Stunde um 40 Pfg., in Ortsklasse D pro Stunde um 30 Pfg., in Ortsklasse E pro Stunde um 20 Pfg.

Das vorliegende Resultat ist zustande gekommen unter Mitwirkung von Vertretern der großen deutschen Spitzenorganisationen und nach vollständiger Erschöpfung des Verhandlungsweges.

Die Vorstände der Eisenbahnerverbände werden jetzt auf dem schnellsten Wege zu dem Ergebnis Stellung nehmen. Die Vertreter der Spitzenorganisationen haben den Sechzehner-Ausschuß ersucht, trotz der in verschiedener Beziehung nicht zufriedenstellenden Abstimmung seine Bedenken zurückzustellen und das Ergebnis zur Annahme zu empfehlen.

Sobald die Stellungnahme der verantwortlichen Organisationsinstanzen feststeht, wird diese mit einer eingehenden Darstellung des gesamten Sachverhalts den Mitgliedern unterbreitet werden. Die im Sechzehner-Ausschuß zusammengeschlossenen Verbände ersuchen ihre Mitglieder, diese Stellungnahme der verantwortlichen Verbandsstellen abzuwarten und sich durch leichtfertige von unverantwortlicher Seite kommende Beeinflussungen zu Teilstreiks und dergleichen hinreißen zu lassen. Die Vertreter der Eisenbahnerorganisationen müssen die große Verantwortung für derartige Aktionen ablehnen und ersuchen die Mitglieder ihrer Verbände dringend, die Schlagkraft ihrer Organisationen nicht zu gefährden.

Deutscher Eisenbahnerverband.
Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbedensteter.
Allgemeiner Eisenbahnerverband.

Die Adler

Ein Märchen.

In alten, alten Zeiten, als es noch keine Menschen gab, herrschten die Vögel auf der Erde. Da wohnte in einem großen weiten Walde das Volk der Adler, ein stolzes, starkes Volk, tapfer, fleißig, einfältig und treu, mit hellem Gefieder und hellen Augen. Aber das Gute ist nie allein. Sie waren ja nicht einig und viele wollten herrschen und wenige gehorchen, darum hatten ihre Könige nur geringe Macht. So konnten sie ihrer schlimmen Nachbarn nie Herr werden. Das waren streit- und raubsüchtige Vögel, eitel, mit bunten Federn, aber auch mit scharfen Fängen. Mit denen lebten sie schon tausend Jahr im Streit und die Adler hatten schon viel von ihrem Walde und ihrem Volke an sie verloren. Und manche sagten sogar: Laßt uns doch werden wie jene, die haben viel schönere Gefieder und Reichtum und Prunk, und unsere Stimme klingt rauh gegen ihre. Die Weisen im Lande warnten wohl: Laßt Euch nicht verblenden durch Eure Feinde, denn es sind Feinde. Seid vielmehr einig unter Euch, denn habt Ihr Macht über die ganze Erde. Aber man hörte nicht auf sie. Endlich entstand unter ihnen ein Starker, Mächtiger, der packte mit scharfen Fängen sein eigenes Volk an und erwürgte die Uneinigkeit im Lande und machte seine Adler wieder tapfer und stark und warf den alten Erbfeind nieder und breitete dem alten edlen Adlerkönig Horst und Thron so herrlich, wie man es noch nie gemußt hatte, und die Adler waren das mächtigste Volk unter den Vögeln. Als aber der gute König und sein starker Held zur ewigen Ruhe gegangen waren, da glaubten die Feinde die Zeit zur Rache gekommen.

Auf einer Insel im Meere hauste das Volk der Geier, die nie satt werden von Raub und Beuterei; mit denen schlossen sie einen Bund und mit vielen anderen, so daß die Adler von einer ganzen Kette grimmer Gegner umschlossen wurden, die ihnen Wald und Horst, Gut und Leben entreißen wollten. Feinde ringsum. Da rüsteten die Adler zum Krieg und griffen die Gegner an. Die sanken bald in Scharen tot auf die Erde. Aber ach, es waren ihrer zu viele. Die Luft war schwarz von den Vögeln der ganzen Erde, welche die Geier durch List und Gewalt, durch Drohen und Versprechen zum Kampf gegen die Adler gewonnen hatten. Nahezu fünf Jahre kämpften die Tapferen; die besten waren schon tot. Da kam, erst leise, dann immer drohender der Hunger, die Not. Es war kein Futter mehr da für die Tausenden Hungern. Und dann kam Verrat und Aufruhr. Die Schlechten im Volke rissen die Herrschaft an sich, sie verjagten ihren König, verrieten das immer noch kämpfende Heer, und der Feind drang ein in den so lang geschützten Wald. Einer im Volk, ein Entarteter, der sich gemästet hatte daheim, sprach: Jetzt herrsche ich, ich will mit dem Feind sprechen und rette Euch. Und er flog zum Feinde und sprach: Seht, wir haben unser Heer selbst zerschmettert, sind wir nicht brave Lumpen? Seid Ihr nun mit uns zufrieden? Da lachten die Feinde: Lumpen seid Ihr, aber Ihr müßt uns noch die Hälfte Eures Waldes geben und Eure Waffen und alles, was Ihr habt. Da sprach er: Wir wollen es gestehen, wir waren an allem Schuld. Wir liefern Euch die Schuldigen aus. Sind wir nun nicht brave Lumpen? Da lachte der Feind wieder: Ja, Lumpen seid Ihr, aber Ihr müßt unsere Sklaven werden. Und so nahmen sie den Adlern die Hälfte ihres Waldes und entrissen ihnen mit gierigen Klauen alles, was sie hatten. Und im Volk der Adler herrschten die Schlechten und nahmen ihnen, was der Feind noch nicht geraubt hatte, und pranzten und schlemmten. Das Volk arbeitete nicht mehr, und die Alten hungerten und die Jungen verdarben in den Nestern. So starb und verdarb das deutsche Volk.

Fünfzig Jahre waren vergangen. Da wuchs ein junger, starker Held heran, stark von Leib und Geist, Mut und Tatendrang leuchteten aus seinen Augen. Das arme, gedrückte deutsche Volk sah ihn an: Was müßten wir tun, daß wir werden wie Du? Er sprach: Werdet deutsch! Da fragten sie voll Staunen: Was ist das? Er sprach: Merkt: deutsch ist treu, tapfer, fleißig, einfältig und einig. Seid einig, einig, einig! Betore und das! riefen sie. Wie wollen Dir folgen. Und sie lernten wieder, treu, tapfer, fleißig und einig zu sein. Da trat der junge Held zwischen sie, entrollte ein großes Banner, das schwarz-weiß-rot wehte, und rief: Seht, das ist Deutschland! Und dann flammte sein Schwert in der Sonne: Nehmt diese Waffe und baut wieder das deutsche Reich; Ihr deutschen Brüder aus Oesterreich, Ihr, die an Frankreich, an Polen, an Fremde gekettet seid, ihr Hunderttausende, kommt alle und helft! Da kamen Millionen und warfen den Feind aus dem Lande und bauten das neue Deutschland herrlicher als je. Und als die Trone über dem Kaiserhause zusammenbrach, kamen die alten Raben nicht mehr: der Berg dünkte sich nun in freudiger Pracht . . . . das mein, das ist ja alles nur ein Märchen. . . . .

*

— Laute und Lied, Heinrich Scherrer, Königl. Bayr. Kammermusikus, und Else Hoffmann. Daß wir den alten Heinrich Scherrer noch einmal im Konzertsaal hören werden, das haben sicher viele nicht geglaubt. Seine Werke leben in allen deutschen Landen und was er für die Laute leistete und ausgrub, das wird ihm über alle Zeiten und Menschen hinweg nicht vergessen werden. Die Heutigen kennen ihn nur aus Heften und Noten. Und also: lobt nur den Alten heute noch! Aber sein Abend über Laute und Lied zu unseren Herzen war zwiegespalten. Ein ganzes Stück Kultur und Spiel kunst der Laute und ein halbes Stück Artistik der Else Hoffmann, die ihn mehr oder minder geschickt unterstützte. Scherrers reife Kunst auf der einchörigen und doppelchörigen Laute — wer sie je gespielt, weiß, was sie bedeutet — ist rein und klar, wie ein stiller Abend nach langen Sommertagen. Er drängte nicht mit Kunststückleln zum Beifall: schlicht — leider zu leise und zu münchnerisch für unsere Ohren — gab er sächsische Erläuterungen zu Sätzen und Sängen, erklärte den Stil und das Herkommen, die Tonart und das Instrument. Das war alles so fein persönlich und so lebenswarm, wie seine Volkslieder und seine im Aufbau strengen, aber volltönenden Sätze. Mit der Else Hoffmann spielte er Marienlieder („Maria durch den Dornwald ging") und Nachtigallen-Krippenlieder aus Franken, auch Kinderspiele vom Rhein. Und da überraschte er uns damit, „daß er die Nachtigall selber mitgebracht": Scherrer, der alte Weißhaarige, spielt Flöte wie ein Junger. Flöte, Geige und Klamphe, manchesmal auch schon Bratsche oder Cello singen und jubilieren ja schon vielerorts in den Wandervogel-Familien, die wieder die alte Kammermusik hervorgekollt haben. Und darum war das vielen solch eine Freude den Meister des schulisch-künstlerischen Gitarrespieles auch als Meister der Flöte erleben zu müssen, der auch da beim rein musikalisch Schlichtem bleibt und Höchstes leistet. Der Meister hat so vieles gut gemacht, was die vorgeschrittene Schülerin vergab. Wem es um eine Lautenkultur zu tun ist, der läßt die Mätchen und sonstigen Unartigkeiten, die Else Hoffmann bei aller nettchen Zartheit und ausdrucksvoller Akzentuierung ihrer Stimme geben zu müssen glaubte. Der scheidet vom Brettl (aber nicht im besten Sinne der Wolzogen) das Lied eines Scherrerabends. Und heischt nicht nach Massenbeifall und lautem Gedöhn! Ihr Spiel war oft hart, die Klamphe immer wunderbolt, aber der Meister der beste. Ihm mag von allem Beifall, der nicht nur dem Komen, sondern auch dem Künstler gilt, der Großteil gehören haben, und ihm mag auch hier noch gedankt sein, was er für diesen Zweig deutscher Musik geschaffen, geleistet und vielleicht auch — gelitten hat.

Hans Heilina.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101171-16/fragment/page=0002

Quellenfinder

Richard Kleinau, Oberbohrmeister, Cöthen (Anhalt), sucht mittels Metallwünschelrute und eigner Hilfsapparate unterirdische Quellenläufe, Wasser, Oel sowie Mineralien auf. Bis dato 1050 Untersuchungen im In- und Auslande ausgeführt. — Beste behördliche und private Referenzen. Gerichtlich anerkannter Wasserbausachmann.

Motor,
½ PS. mit Anlasser, sehr billig zu verkaufen.
Hoff. Leopoldstr. 4. 3. Etg.

Schuppen,
gerlegbar, 14×5,5 m, auch als Stall verwendbar, zu verkaufen.
Rennbahn Halle.

Wir sind Angeber — soweit Vorrat reicht — von

4½ % Bayer. Grosswasserkraftwerke-Obligationen
mündelsicher, vom Jahre 1926 zum Nennwerte rückzahlbar, garantiert vom Bayerischen Staate
zu 98 %.

5 % Friedrich Krupp A.-G.-Obligationen
rückzahlbar zu 102 %. **zu 100½ %.**

5% Osram G. m. b. H.-Obligationen
rückzahlbar zu 102 %. **zu 100 %.**

Spar- u. Vorschuss-Bank A.-G.
Rathausstraße 4.

Stellen-Angebote

Verbandstoff-Fabrik u. Gummiwaren-Großhandlung
sucht möglichst branchekundigen, regen
Vertreter
für Stadt und nähere Umgebung bei hoher Provision. Offerten mit näheren Angaben und Referenzen unter **J. 81 an Rudolf Mosse, Gera-Reuß.**

Bedeutende Fabrik pharmazeutischer Präparate sucht einen arbeitsfreudigen, energischen Herrn als
Vertreter
zum Besuche der Apotheken
in einem näher zu vereinbarenden Bezirke; event. kommt auch feste Anstellung in Betracht. Bewerbungen von branchekundigen, bei den Apotheken gut eingeführten Herren mit ausführl. Angaben über die bisherige u. jetzige Tätigkeit unter **F. G. F. 719** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** erb.

Verh. Inspektor,
der eine 700 Morgen große Rüben- und Rübensamenwirtschaft in der Prov. Sachsen selbständig führen kann, zum 1. April bei hohem Gehalt gesucht. Lebensstellung. Ausführl. Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **Z. 4791** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einsenden.

3—4 erstklassige
Bohrmeister
für dauernde Stellung suchen sofort
Carl & Co.,
Tiefbohr- und Brunnenbaugeschäft, Halle a. S., Gr. Brunnenstr. 42.

Lehrling
mit höherer Schulbildung für hiesige größere Maschinenfabrik per 1. April oder früher gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter B. U. 3370 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Zum 1. März 1921 suche ich einen
Eleven,
möglichst Landwirtssohn.
M. Zorn, Fienstedt.

Aeltere
unabhängige Frau
Frl. evang. als **Mahme** gesucht. Gefl. Zuschriften unter **Z. 4789** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Suche spätestens zum 1. April eine tüchtige
Wirtschafterin,
die in allen Zweigen eines Landhaushaltes erfahren ist. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bitte einzusenden an
Frau Margarete Michels,
Domäne Freckleben in Anhalt.

Jüngeres Fräulein
mit leichte Kontorarbeit gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **Z. 4790** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

General-Vertretung
zu vergeben an tüchtigen, eingeführten Herrn für
Wasch-, Toilette-, Grüne Seifen, Bohnerwachs, Fußbodenöl.
Hohe Provision und Reisespesen.
Arnold Addicks,
Hamburg, Gr. Bleichen, Kaufmannshaus.

Vertreter gesucht.
Bedeut. Haus der Lebens- und Genußmittelbranche sucht tüchtig. Vertreter, die bei Hotels, Konditoreien, Restaurants und Großabnehmern sehr gut eingeführt sind. Ausführl. Offert. mit genauen Ang. über jetzige Wirkungskr., Art d. Kundschaft usw. unt. Fa. 3572 an Heinr. Eisler, Hamburg 3.

Suche zum 1. Febr. ein
Wirtschaftsfräulein
für großen Gutshaushalt ohne Kinderbetreuung. Zwei Schwestern vorhanden. Begabungsfähige Zeugnisabschriften und Bild sind einzusenden an **Frau Domänenpächter Cornelius, Hainburg bei Zeitz.**

Maiskleberfutter

30—34 % Fett und Protein, 96 % verdaulich
vorzügliches **Zusatzfutter** für **Pferde**
bestes **Milchfutter** für **Rindvieh** u. **Ziegen**
ausgezeichnetes **Mastfutter** für
Schweine und **Geflügel**
verkauft
Deutsche Malzena-Gesellschaft
Stärkefabrik
Halle a. S., Thüringerstr. 20. Tel. 6296.

3. Zucht- und Nutzvieh-Versteigerung

der Viehverkaufs-Vereinigung
Oebisfelde-Kaltendorf und Umgegend,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Oebisfelde-Kaltendorf.

Freitag, den 21. Januar 1921,
von vormittags 11 Uhr ab
kommen in der Versteigerungshalle auf dem Grundstücke des Hotels „Stadt Braunschweig" in Oebisfelde-Kaltendorf, in unmittelbarer Nähe des Personen- und Güterbahnhofs, zum Verkauf:

tragende u. frischmilchende Kühe
tragende Färsen,
Zuchtbullen, von Herdbuchtieren abstammend,
mehrere Zugochsen,
erstklassige Pferde und Fohlen.

Kataloge sind gegen Einsendung von 1.10 Mk. in der Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 240, erhältlich.

Auf einem Rittergut in der Provinz Sachsen wird zum 1. April 1921 eine
Wirtschafterin
mit guten Zeugnissen, nicht unter 25 Jahre alt, gesucht. Dieselbe muß selbständig perfekt kochen, backen und einmachen können, Erfahrung in der Federviehzucht haben. Molkerei und Außenwirtschaft nicht vorhanden. Wirtschafterinnen, welche Wert auf Dauerstellung legen, werden bevorzugt. Letzte Wirtschafterin war 10 Jahre in der Stellung und geht ab wegen Verheiratung, die vorherrschenden ähnlich.
Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüche gefl. zurück und sind zu senden unter **O. J. 180** an **Ala, Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Stellen-Gesuche

Ein Polen-Anlieb. mit 12 Mädchen u. 8 Männern sucht Stellung als Aufseher oder Vorarbeiter. Näh. durch die Geschäftsstelle d. „Weißenfelser Ztg.", Weißenfels (Thür.).

Suche für meinen Sohn, Unterprimaner eines Gymnasiums, zum 1. April d. J. od. später eine
Lehrstelle
im Kontor eines Engrosgeschäftes. Angebot erbitte unt. U. D 3385 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Schwester,
staatl. gepr., übern. Assist. bei Arzt, auch Klinik od. Privatpflege. Off. unter **Z. 4788** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe

Pappelverkauf.
Aus den Beständen der Stadtgemeinde Schkeuditz sollen am
Freitag, 28. Januar, vorm. 9½ Uhr
142 Stück Pappeln,
ca. 400 Festmeter
meistbietend verkauft werden.
Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Zusammenkunft am städtischen Elektrizitätswerk, hier, Mühlstraße.
Schkeuditz, am 11. Januar 1921.
Der Magistrat.

Von Mittwoch, den 19. d. Mts., steht ein großer Transport der

allerbesten bayrischen
Zugochsen
bei mir zum Verkauf.
S. Pfifferling, Halle a. S.,
Franckestr. 17. Fernspr. 6288.

Einen eleganten 5jährigen, schweren
Oldenburger Wallach
— unter zweien die Wahl — in jedes Gespann passend, verkauft
W. Krieg, Gutsbesitzer,
Döllschütz b. Eisenberg (S.-A.).

Bekanntmachung.
Bei der behördlichen Prüfung der Gesuchungs- oder Erwerbsbeleg, namentlich von Gegenständen des täglichen Bedarfs, ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Gewerbetreibende erklärten, die hierzu erforderlichen schriftlichen Unterlagen nicht zu besitzen, weil das Kauf- oder Tauschgeschäft mündlich abgeschlossen worden ist.
Einem solchen Verfahren, das gegen die allgemeinen kaufmännischen Grundsätze verstößt, muß die Absicht zugrunde gelegt werden, den Tatbestand zu verdunkeln.
Das Kriegsernährungsamt (frühere Reichsverteilstelle) hat daher entschieden, daß ein Händler, der seinen Ein- und Verkauf nicht nachzuweisen vermag, in den jetzigen Zeiten zum Handel nicht geeignet ist und daher hiervon ausgeschlossen werden muß.
Es liegt daher im Interesse der Handel- und Gewerbetreibenden, alle Käufe und Verkäufe schriftlich abzuschließen.
Halle, 13 Jan. 1921. Die Polizeiverwaltung.

79. Zuchtvieh-Versteigerung
des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen.
Am Donnerstag, den 3. Februar 1921, vorm. 11 Uhr findet in der Viehhalle am Ostbahnhof zu Stendal die 79. Zuchtvieh-Versteigerung statt.
Zum Verkauf gelangen **ca. 120 Zuchtbullen** im Alter von 12—20 Monaten sowie eine Anzahl tragende
Herdbuchfärsen und Herdbuchkühe.
Sämtliche Tiere unterstehen der Kontrolle des Tuberkulosentilgungsverfahrens.
Kataloge mit den Milchleistungen der Vorfahren der Auktionstiere versendet kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle a. Saale, Kaiserstraße 7.
Es werden nur von Bankanstalten bestätigte Schecks in Zahlung genommen.

Von Dienstag, den 18. d. Mts., steht ein großer Transport

pa. Jeverländer hochtragend. Kühe und Färsen sowie **Zuchtbullen**
in meinen Stallungen in Schlettau b. Halle-S. zum Verkauf.
Gustav Naundorf.

111. Zuchtvieh-Auktion
der Ostpreuß. Holländer Herdbuchgesellschaft e. V.
am 19. und 20. Januar 1921
in Königsberg i. Pr.
auf dem städtischen Viehhof.
Zur Auktion gelangen
ca. 180 Bullen u. ca. 250 Sterken
bezw. junge Kühe unter 6 Jahre alt.
Versteigerung der weiblichen Tiere:
Mittwoch, 19. Jan. 1921, mittags 12 Uhr.
Versteigerung der Bullen:
Donnerstag, 20. Jan. 1921, vorm. 9 Uhr.
Kataloge sind vom 5. Jan. 1921 von der Geschäftsstelle der Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg i. Pr., Steindamm 67/69, kostenlos zu beziehen.
Zuchtziel: Höchste Milchleistung, schwere, edle Körperformen, starke Konstitution, systematische Tuberkulosebekämpfung. Auskunft über die Milchleistung der Vorfahren der Auktionstiere wird im Auktionsbüro erteilt.
Es werden nur von Bankanstalten bestätigte Schecks in Zahlung genommen.

Oeffentl. Verkauf.
Für Rechnung, wen es angeht, werde ich
Dienstag, den 18. d. M.,
vorm. 9 Uhr im Saale des Hallenschen Vereins für Getreide- und Produktenhandel, hier, Franckestr. 1 (Stadtschützenhaus)
120 Zentner alte, gelbe Lentew. Futterrübenkerne
in Halle lagernd öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin noch bekanntzugebenden Bedingungen.
Albert Jahn,
beeidigt. Versteigerer.
Telephon 5090.

Kartoffeln.
Solange das günstige Wetter anhält, bitte ich noch um Angebote in Kartoffeln aller Art:
Speise-, Saat- und Futterkartoffeln.
Karl Erbe,
Kartoffel-Großhandlung,
Dorotheenstraße 15.
Telephon 1425.

Familien-Kino,
kompl., Ia. Ausführung, mit Films und Glasbildern, Preis 280 Mark, verkauft
Hoff. Leopoldstr. 4, 3. Etg.

Ein tadelloser **Damenmantel,** fast neu, eine ½-Geige mit Kasten, ein neuer Rock und ein Rauchtischchen preiswert zu verkaufen. Verkaufszeit 9—12 Uhr. Krüger, Händelstr. 3.

Goldbronzener
Kronleuchter
zu verkaufen.
L. Fritschow, Halle a. S., Bernburger Straße 28.

Damen- und Herrenuhr mit Kette
(neu) zu verkaufen. Preis auf 250 Mark.
Leopoldstr. 4, III. Etg.

Kaufgesuche

Speise- u. Saat-**Kartoffeln**
kauft u. erbittet Angebote
G. Triebel, Neundorf (Anhalt).

Wiesenheu, Kleeheu, Luzerne
in Fuhren od. Waggonladungen zu kaufen ges.
Freybergs Brauerei Halle a. S.
Fernsprecher 9(2) u. 6418.

Pacht-Gesuche

Kleines Pensionat
oder dazu geeignetes
Hausgrundstück
mit freiwerd. Wohnung zu pachten od. zu kaufen gesucht. Schriftl. Offert. an **Fr. H. Olschewski,** Marienburg (Westpr.), Riesengasse 1.

Miet-Gesuche

Diplom-Ingenieur sucht sofort
möbliertes Zimmer,
möglichst Nähe Riebeckplatz. Angebote an **E. Grübler,** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4 Zimmer m. Küche
(Norden) gegen dasselbe od. 3 Zimmer z. tauschen. Off. unt. **Diemert** an Geschäftsstelle d. Ztg.

Verschiedenes

Taschenbatterien 4½ Volt 2.80 Mk., Elektr. Heiz- und Kochapparate zu Engrospr., Klingel-, Telephon-, Licht- u. Kraftanlagen führt aus Ingenieur **Prast,** Halle a. S., Riemeyerstraße 22, p.

Ia. Kristall-
Leinölseifenmischseife.
Grossisten für laufende Abnahme gesucht zu konkurrenzlos billigen Preisen. Anfragen an
Carly, Hamburg,
Spaldingstraße 63.

Stahldrahtmatratzen
für jede Bettstelle nach Maß, Polsterauf. an Jed. Kat. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstig. Besorgungen nur bei den Inserenten der Halleschen Zeitung vornehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101171-16/fragment/page=0003

Bankhaus Paul Schausell & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verwaltung von Geldeinlagen. Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Leipzigerstrasse 88 Fernruf 1224

Fern Andra

in dem Filmdrama in 6 Akten

Suferndrl,

die Tänzerin von Dschiapur.

Vorführung: 4.40 6.50 9.10.

Leo Peukert in dem Lustspiel in 3 Akten

Professor Rehbein und der Meisterringer.

Vorführung: 4.00 6.10 8.20.

Beginn 4 Uhr. Beginn 4 Uhr.

U.T

Alte Promenade 11a Fernruf 5738.

Mia May

in dem Filmdrama in 5 Akten

Das wandernde Bild

oder Die Madonna im Schnee.

Vorführung: 4.30 6.40 9.00.

Gerhard Dammann in dem urkomischen Lustspiel

Liebe auf Rollschuhen.

Vorführung: 4.10 6.20 8.30.

— Die neuesten Wochenberichte. —

Beginn 4 Uhr. Beginn 4 Uhr.

Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise bei vollem Programm.

Licht-Spiele Gr. Ulrichstr. 51 Fernruf 4681.

Erstaufführung!

Das große Abenteurer-Filmwerk:

Der Apachenlord

Eine groteske Abenteurergeschichte in 5 spannenden Akten.

In den Hauptrollen:

Friedr. Zelnik, Fritz Schulz.

Vorführung: 4.40 6.45 8.55.

Hierzu:

Der entflohene Paletot.

Lustspiel in zwei Akten.

Der Newyorker Zoo. Naturaufnahme.

Einlaß 3½, Beginn 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

WALHALLA LICHTSPIEL THEATER

Täglich:

Die Spannung wächst! in

Vampire.

II. Teil!

Kolossalfilm in 6 Abteilungen

(10 Episoden in 31 Akten).

4. Episode: Das Gespenst.
5. Episode: Die Flucht des Toten.

Vorführung: 4.00, 6.40, 9.10 Uhr.

Dazu:

Liebestaumel!

Herrliches, hochinteressantes Film-Schauspiel in einem Vorspiel u. vier Akten von Arthur Landsberger.

In den Hauptrollen:

Conrad Veidt, Maria Zelenka, Marg. Lanner.

Vorführung: 5.25 7.55 Uhr.

Die neueste Messter-Wochenschau.

Apollo-Theater

Tägl. 7½ Uhr. Heute z. vorletzten und morg. z. **25.** und letzten Male:

„Der letzte Walzer".

Mittwoch z. 1. Male: Wiederauftreten von **Fanny Köbe**

„Die närrische Liebe".

Operette v. L. Jessel. Komp. v. Schwarzwaldmäd. In den Hauptrollen **Fanny Köbe** **Theo Lucas.**

Vorverkauf eröffnet.

Gebrüder Bethmann ❖ Halle a. S.

Werkstätten für Wohnungskunst ❖ Große Steinstraße 79/80

Hervorragende Ausstellung neuzeitl. Zimmer-Einrichtungen

nach Künstlerentwürfen, mit besonderer Berücksichtigung der Zweckmäßigkeit, Gediegenheit und Formenschönheit, unter Verwendung edelster Hölzer und erstklassiger Stoffe.

Beleuchtungskörper - Teppiche - Stoffe - Vorhänge - Antike Möbel.

Modernes Theater

Vornehmstes Cabaret und Variété am Platze

Neue Promenade 8.

Das gr. Januar-Programm

wurde von der Presse u. Publikum als vorzüglich anerkannt. Neu-Engagements:

Sucrescos Pierrotspiele. Cläre Doxon.
2 Komssys vom Battenberg, Leipzig.

10 Attraktionen 1. Ranges. Anfg. 7½ Uhr.

Stadt-Theater

Dienstag, d. 18. Jan. Anfg. 7½, Ende 10¼:

Martha.

Mittwoch nachmittag Die Mäusekönigin. Mittwoch abend: Lysistrata.

Seidene

Damen-Blusen

kauft man preiswert bei

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

Sehr preiswertes Angebot.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

ca. 200 Zimmer in einfacher bis ganz reicher Ausführung.

Reichhaltigste Auswahl!

Möbelfabrik Albert Martick Nachf.

Inh. Richard Ziemer, Halle a. S., Alter Markt 2.

„Eintracht",

Braunkohlenwerke und Brikettfabriken, Aktiengesellschaft in Neu-Welzow, N.-L.

Hierdurch beehren wir uns, die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

einzuladen, die am

9. Februar 1921, vormittags 11 Uhr

in dem **Sitzungssaal der Mitteldeutschen Creditbank in Berlin C. 2, Burgstraße 24** stattfinden soll.

Tagesordnung:

1. Aufnahme einer Teilschuldverschreibungs-Anleihe in Höhe von 20 000 000.— M. Festsetzung der Ausgabebedingungen.
2. Erhöhung des Aktienkapitals von 20 000 000.— auf 40 000 000.— M. Festsetzung der Ausgabe- und Bezugsbedingungen für die neuen Aktien.
3. Änderung des § 5 des Gesellschaftsvertrages durch Aufnahme der dem erhöhten Grundkapital entsprechenden Ziffern.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben gemäß § 25 des Statuts den Aktienbesitz, hinsichtlich dessen sie ein Stimmrecht ausüben wollen, spätestens am vierten Werktage vor dem Versammlungstag, also am 4. Februar 1921,

in Neu-Welzow, N.-L. bei der Gesellschaftskasse,
oder in Berlin bei der Mitteldeutschen Creditbank,
bei den Herren Jacquier & Securius,
bei Herrn A. E. Wassermann,
bei der Deutschen Bank,
bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Becker & Co.,
oder bei einem Notar

mit doppeltem Nummernverzeichnis zu hinterlegen und die Stimmkarte, die zugleich als Eintrittskarte für die Generalversammlung dient, innerhalb dieser Frist in Empfang zu nehmen.

Statt der Aktien können auch die Depotscheine der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassenvereins hinterlegt werden.

Neu-Welzow, N.-L. den 14. Januar 1921.

„Eintracht",

Braunkohlenwerke und Brikettfabriken, Aktiengesellschaft.

Dr. Wolf. Dr. Volgt.

Flügel u. Pianos **Ritter** Halle (Saale) sind d. Produkt 92jähr. Erfahrg. Man verlange Katal. H.

Waschgefäße

in nur dauerhafter, solider Handarbeit in großer Auswahl jetzt wieder am Lager.

Böttcherei 21 Schülerhof 21. dicht am Marktplatz.

C. Buchalla, Halle a. S.,

Sinksgartenstr. 10. Fernruf 5602.

Allrenommiertes feines

Maß-Schuhgeschäft.

Herstellung aller Arten Fußbekleidung nach dem modernen neuen Ago-System.

Anprobemöglichkeit vor Fertigstellung.

Sauberste Ausführung von Reparaturen.

Reelle Preisnotierungen.

Geschäftszeit 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

750.–, 850.– Mk. und höher

Anzug, Kaskonfektion Stoff, Futterzutaten und Arbeitslohn

Max Teuscher Schmeerstrasse 20 Grosses Lager Herrenbekleidungsstoffe

1150.–, 1250.– Mk. und höher

Guter Anzug u. Maß. Gute Maßarbeit

Hallesche Pfännerschaft Aktiengesellschaft.

In der ausserordentlichen Generalversammlung vom 6. Januar 1921 ist die **Erhöhung des Grundkapitals unserer Gesellschaft auf nom. Mk. 21 000 000** durch Ausgabe von 7000 Stück auf den Inhaber lautenden Aktien, die vom 1. Januar 1921 ab dividendenberechtigt und den alten Aktien gleichgestellt sind, beschlossen worden.

Die neuen Aktien sind von einem Konsortium mit der Verpflichtung übernommen worden, sie den Aktionären der Gesellschaft mit einer Frist von 14 Tagen derart zum Bezuge anzubieten, dass auf je nom. Mk. 2000 alte Aktien eine neue Aktie über nom. Mk. 1000 zum Preise von Mk. 1200 entfällt.

Vorbehaltlich der Eintragung der Kapitalserhöhung in das Handelsregister fordern wir namens des Konsortiums die Aktionäre hiermit auf, das Bezugsrecht unter folgenden **Bedingungen** auszuüben:

1. Die Geltendmachung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit vom **21. Januar bis 4. Februar 1921 (einschliesslich)** zu erfolgen und ist auszuüben in **Halle (Saale)** bei dem Bankhause **H. F. Lehmann** in **Berlin** b. d. Bankh. **Delbrück, Schickler & Co.** und „ „ **Gebrüder Schickler,** in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt** und bei der **Dresdner Bank** in **Eisleben** bei der **Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft** und zwar provisionsfrei, sofern die alten Aktien ohne Dividendenscheinbogen mit einem doppelt ausgefertigten Nummernverzeichnis bei den vorgenannten Stellen während der üblichen Geschäftsstunden am Schalter eingereicht werden.
2. Soweit die Ausübung des Bezugsrechtes brieflich erfolgt, werden die Bezugsstellen die übliche Bezugsprovision in Anrechnung bringen. Die alten Aktien werden abgestempelt zurückgegeben.
3. Zugleich mit der Anmeldung ist der Bezugspreis von Mk. 1200 für die Aktie zuzüglich Schlussscheinstempel zu entrichten.
4. Beträge im Nennwert von weniger als Mk. 2000 bleiben unberücksichtigt, jedoch sind die Bezugsstellen bereit, die Verwertung oder den Zukauf von Bezugsrechten zu vermitteln.
5. Die Ausgabe der jungen Aktien erfolgt alsbald nach ihrer Fertigstellung.

Halle (Saale), den 14. Januar 1921.

Hallesche Pfännerschaft Aktiengesellschaft

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10.

Juwelen — Gold — Silber.

Inventur-Ausverkauf Schuhwaren.

Ph. Christmann, Gr. Steinstr. 69, oberhalb der Post.

C. P. O. S.

Canadian Pacific Ocean Services.

Hamburg-Canada-St. John N. B.

direkt und via Antwerpen.

Nächste Abfahrten:

D. „Scandinavian" 25. Januar. D. „Siellian" 2. Februar.
D. „Mellita" 3. Februar. D. „Corsican" 24. Februar.

Ununterbrochene Güterannahme: Schuppen 52 (direkt). Schuppen 32 (via Antwerpen).

Durchgangsgüter werden angenommen für **alle Plätze Kanadas** und **für den Westen der Vereinigten Staaten.**

Nähere Auskunft erteilen:

Olaf Lassen & Company,

Hamburg, Alsterdamm 10/11.
Telegramm-Adresse: Steamagent.
Fernsprecher: Vulkan 2403, Alster 8936.

Nach langem schweren Leiden, dass er sich im Felde zugezogen, verschied Sonnabend abend unser inniggeliebter, hoffnungsvoller einziger Sohn und Bruder

Johannes Rodeck,

Inh. des E. K. II. Kl.,

im 23. Lebensjahre. Er folgte seiner unvergesslichen Schwester Lotte nach 10 Monaten in die Ewigkeit nach; ein treuliebendes, Geschwisterpaar hat sich vereint.

Halle, Halberstädterstr. 7.

Im tiefsten Schmerz

Rechnungsrat **Fr. Rodeck u. Frau Alma** geb. **Schob.**
Katharina u. Gertrud Rodeck.

Trauerfeier Mittwoch nachm. 2½ Uhr in der grossen Kapelle des Gertraudenfriedhofes; anschliessend Einäscherung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101171-16/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 17. Januar.

Ein Lehrauftrag für Elektromedizin an der Universität Halle.

Wie die „Hochschulkorr." erfährt, ist dem Dogenten für Elektrotechnik am Polytechnikum zu Cöthen, Bibliothekar Dr. phil. Müller ein Lehrauftrag zur Vertretung der Elektromedizin an der Universität Halle erteilt worden. Dr. Müller, ein geborener Magdeburger, erhielt seine Ausbildung in Halle, besonders bei den Professoren E. Dorn und K. Schmidt. 1910 war er Assistent bei Prof. Zipp am Cöthener Polytechnikum, später Ingenieur am Hochspannungslaboratorium der Allg. Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, hatte im Sommer 1911 die Dozentur an der Ingenieurschule in Mannheim inne und siedelte darauf nach Cöthen über, wo er zunächst eine Assistentenstelle am elektrotechnischen Institut bekleidete, 1914 zum Vorsteher des gesamten technischen und wirtschaftlichen Verwaltungsbetriebes, zuletzt zum Verwaltungskommissor und Mitglied der Direktion des Polytechnikums bestellt und Ostern 1919 zum ord. Dozenten und Bibliothekar ernannt wurde. Dr. Müller ist Geschäftsführer des Ingenieur-Verbandes Cöthen. Seine zahlreichen Veröffentlichungen betreffen elektrotechn. Meßtechnik, elektr. Zentralen, ferner akad.-techn. Berufs- und Zukunftsfragen, technisches Unterrichtswesen.

*

Oberbibliothekar Dr. phil. Hans Schulz, Bibliothekar der Universitätsbibliothek zu Halle, ist zum Direktor der Bibliothek des Reichsgerichts in Leipzig ernannt worden. Bevor Dr. Schulz vor etwa drei Jahren nach Halle kam, war er mehrere Jahre an der Reichsgerichtsbibliothek als Bibliothekar tätig. Hier in Halle hat Dr. Schulz die Bestrebungen des Thüringisch-Sächsischen Geschichts-Vereins nachhaltig unterstützt, so daß sein Fortgang von Halle eine fühlbare Lücke hinterlassen wird. Auch literarisch ist Dr. Schulz mehrfach hervorragend tätig gewesen.

Strafkammer

Betriebsrat oder Direktor?

Der 19. November 1919 war Bußtag, und trotz der Revolution immer noch ein gesetzlich anerkannter Feiertag. Trotzdem dies doch den Arbeitern der Anilinfabrik Wolfen bekannt war, wollten sie doch arbeiten. Sie wurden aber von der Direktion der Anilinfabrik mit ihrem Verlangen abgewiesen unter ausdrücklichem Hinweis darauf, daß der Regierungspräsident in Merseburg die Arbeit an diesem Tage verboten habe. Die Arbeiterschaft gab sich mit diesem Verbote nicht zufrieden. Am Bußtage früh morgens trat die Belegschaft zur Arbeit an, fand aber alle Arbeitsstätten verschlossen, worauf beschlossen wurde, einen Demonstrationszug nach der Villa des Direktors Dr. Erlenbach zu unternehmen. Der damalige Obmann des Betriebsrats, Willi Haar, jetzt Geschäftsführer in Bernburg, der Hauptangeklagte, will nun versucht haben, die Arbeiter von Ungesetzlichkeiten abzuhalten, was für ihn selbst nicht ganz unfährlich gewesen sein soll, wie er angab. Die Ausführungen Haars waren in Ansehung seines Standes und Bildungsgrades sehr gewandt, aber nicht überzeugend.

In der Versammlung der Belegschaft am 18. November wurde auch die Antwort des Gewerbeinspektors bekanntgegeben, daß nicht gearbeitet werden dürfe. Der Bezirksarbeiterrat von Merseburg hatte auch an den Kultusminister telegraphiert, daß die Arbeiter am Bußtage arbeiten wollen, aber auch hier ohne Erfolg; zwar telegraphierte dieser wieder, er habe kein Bedenken gegen die Arbeit, er sei aber nicht zuständig, daß dies der Arbeiterrat nicht selbst wußte!

Als am Morgen des Bußtages die Arbeiterschaft nach der Villa des Direktors Dr. Erlenbach zog, will Haar sich seiner Anweisungen nach mit der größten Mühe durch die Masse hindurchgearbeitet haben, um an die Spitze des Zuges zu gelangen, was ihm dann auch gelungen sei. Er hat dann bei Dr. Erlenbach geläutet, worauf dessen Gattin erschienen sei und erklärt habe, Dr. E. sei gleich mit dem Ankleiden fertig. Als dieser dann erschienen sei, habe er (Haar) nochmals versucht, die Genehmigung zur Arbeit zu erhalten, sei aber wieder abgewiesen mit der Begründung, daß Dr. E. hierzu gar nicht befugt sei. Die Arbeiter sollen aber großmütig sein und nach Hause gehen, wenn sie den Feiertag bezahlt bekämen, aber auch hierauf konnte der Direktor Ausschweifendlich nicht eingehen. Da ist es denn zu Drohungen gekommen. Durch das Betreten der Villa des Direktors ist auch der Tatbestand des Hausfriedensbruches gegeben, und schließlich auch die Anklage auch eine öffentliche Beleidigung des Direktors Dr. E. gegeben an. Haar hatte mit Bezug auf Dr. E. gesagt: „Das wird der Direktor, der sich lieber die Pistole auf die Brust setzen läßt, als den Arbeitern etwas zu bewilligen." Haar hatte ferner den Direktor auf die draußen stehenden 4000 Arbeiter hingewiesen, gegen die er machtlos sei. Er hatte ferner vom Direktor verlangt, nichts gegen die Leute zu unternehmen, d. h. keinen Strafantrag zu stellen. Die Anklage legte dem Haar Erpressung, Hausfriedensbruch und öffentliche Beleidigung zur Last, zweiteren Angeklagten, den Arbeitern Bruno Kittelmann, Schlosser in Gera, und Otto Nierenberg, jetzt in Dessau, Hausfriedensbruch.

Das Gericht erachtete alle drei Angeklagten schuldig im Sinne der Anklage und verurteilte Haar zu einem Jahre Monaten Gefängnis und Veröffentlichung des Urteils in zwei Mitteldeutschen Zeitungen; Kittelmann und Nierenberg erhielten je 2 Monate Gefängnis.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Städtischer Verkauf von Rindertalg und Reis an alle Haushalte** findet in der Talamtschule am Dienstag, den 18. Januar, gegen Vorlage der Lebensmittelscheine an die Inhaber der Nummern 61 501—66 500 vormittags von 8—12 und 66 501 bis 72 500 nachmittags von 2—6 Uhr statt. An jede Person aller Haushalte werden 145 Gramm Rindertalg zum Preise von 1 Mark und ½ Pfund Reis zum Preise von 2,50 Mark abgegeben. Ferner werden täglich markenfrei abgegeben: Fleischkonserven und Wurstkonserven zu den bekannten Preisen, Armeekonserven mit reichlich Fleisch, die Dose 6,50 Mark, Malzextrakt, die Dose 1,30 Mark, Milchsüßpulver, 2 Pakete zum Preise von 1,10 Mark, Kakaopulver, 100 Gramm zum Preise von 1,60 Mark, und Trockeneier, (Ersatz für 5 Eier) 50 Gramm zum Preise von 8 Mk.

— **Der Quartberkauf** erfolgt am Dienstag, den 18. Januar auf den Abschnitt 49 für die eingetragenen Kunden bei dem Milchhändler Schönherr, Grünstraße 12 und der Milchhändlerin Schwanke, Beesenerstraße 68. Auf jeden Abschnitt wird ½ Pfund zum Preise von 1,28 Mark abgegeben. Die abgetrennten Abschnitte sind bis Donnerstag, den 20. Januar abzulefern.

— **Städtischer Käseverkauf** in der Talamtschule, am Dienstag, den 18. Januar, gegen Vorlage der Lebensmittelscheine an die Inhaber der Nummern 59 001—60 000 vormittags von 8 bis 12 und 60 001—61 500 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 115 Gramm zum Preise von 1 Mark abgegeben.

— **Ausgabe von Mehl aus Ausländsweizen.** In der Zeit vom 17. bis 31. Januar werden in den Mehlverkaufsläden, Bäckereien, Konsumvereinen, Mehlkleinhandelsstellen, auf Nr. 581 des Warenbezugsscheins Nr. 82 600 Gramm zu 75 % ausgemahlenes Weizenmehl verabfolgt. Der Preis für 100 Kilogramm beträgt 1,04 Mark. Die Menge des Mehles für Anstalten usw. erfolgt auf im Kriegsbrotaufschußbüro ausgestellte Bezugsscheine. Die Verkaufsstellen haben die gesammelten Warenbezugsmarken und Bezugsscheine bis zum 3. Februar an die Brotmarkenannahmestelle (Roter Turm) abzuliefern.

— **Postanweisungen** nach den von fremden Truppen besetzten Gebieten und Orten Ungarns können bis auf weiteres nicht angenommen werden. Die Postanweisungen nach Griechenland sind in Drachmen und Lepte auszustellen; der Meistbetrag beträgt 500 Drachmen. Die Auszahlung in Griechenland erfolgt in Papiergeld.

— Die **Saaten stehen günstig.** Viele Saatkörner, die im Herbst bei der Trockenheit nicht aufgegangen waren, sind erst jetzt in der langen Regenzeit gekeimt, so daß die Saaten günstig stehen.

— **ii. Puppen aus der Zeit Napoleons** werden zurzeit von der Gemeinde Nietleben auf der Kunststraße Halle—Nietleben in großer Zahl gefällt.

— **Deutschnationaler Jugendbund.** Am 18. Januar abends ½8 Uhr findet im Saale des Zoologischen Gartens eine Feier zur Erinnerung an die Kaiserproklamation statt. Nach einigen einleitenden Musikvorträgen wird Prof. Dr. Scupin die Festrede halten. Der Besuch dieses Abends ist sehr zu empfehlen. Der Eintritt beträgt 50 Pfg.

— **Das Ergebnis der Kaufmannsgerichtswahlen,** die gestern stattfanden, liegt noch nicht vor. Wir können daher erst morgen darüber berichten.

— **Ein Einbruch** erfolgte gestern gegen Abend in einem Zigarrengeschäft in der Ludwig-Wucherer-Straße. Es wurden für mehrere tausend Mark Zigarren und Zigaretten gestohlen.

50. Reichsgründungsfeier des deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes Halle

Die Feier, die der Deutsch-völkische Schutz- und Trutzbund gestern anläßlich des 50. Geburtstages des Deutschen Reiches veranstaltete, hätte eigentlich in aller Hallenser Herzen einen freudigen dankbaren Widerhall wecken, hätte sie wenigstens für diesen Tag allen Parteihader vergessen und sie diesen Tag als Glieder eines Volkes und eines Reiches erleben lassen müssen. Auch die Sozialisten. Treten sie doch gerade für den Einheitsstaat ein, der indessen schlechterdings unmöglich ist, ohne die Schöpfung des 18. Januar 1871. Leider aber wurden von dieser Seite gestern Versuche, die ganz offensichtlich planmäßig vorbereitet waren, gemacht, den Weiheakt der Kranzniederlage am Heldenführerdenkmal in der Poststraße durch Ansammlungen, Absingen sozialistischer Lieder und hämische Zwischenrufe zu stören. Ja, man entblödete sich sogar nicht, die Kränze, mit denen man den alten Kaiser und seine getreuen Paladine, Bismarck und Moltke, geschmückt hatte, herunterzureißen. Und zwar nicht nur einmal, sondern mehrmals! Sicherheitspolizei, zum Teil hoch zu Roß, mit Karabiner und Revolver bewaffnet, mußte aufgeboten, umfassende Absperrungen mußten vorgenommen werden, nur um die kleine Abordnung der 20 Studenten, die mit der Kranzniederlegung beauftragt worden waren, — dies hatte der Herr Polizeichef „gnädigst" erlaubt —, vor etwaigen Gewalttätigkeiten des Pöbels zu schützen. Und dies alles an einem nationalen Gedenk- und Ehrentage des deutschen Volkes! — Man hatte ja freilich auch die Hybris der Radikalen geradezu herausgefordert. Das völlig unberechtigte Verbot des ursprünglich geplanten Umzuges mußte ja in den Hallenschen Sozialisten ein Triumphgefühl ausgelöst haben und ermutigte dann auch die jugendliche „rote Garde" noch in den Abendstunden Umzüge zu veranstalten, ohne daß sie dabei von der Polizei behindert worden wäre. Ueberhaupt unsere hohe Polizei! Sie erwies sich gestern dem Mob gegenüber — gelinde gesagt — einfach unfähig. Obwohl, vielleicht auch weil ihr hoher Chef in höchstgelener Person bei den Vorgängen am Denkmal zugegen war. Wollten die Sicherheitsbeamten energisch werden, so wurden sie ausgelacht und verhöhnt.

Alle die tausende deutscher Männer und Frauen, die der erhebenden Feier im Walhallatheater beigewohnt und den von aufrichtiger Liebe zu Volk und Vaterland getragenen Ausführungen eines Reinhold Wulle gelauscht und aus ihnen Trost und Zuversicht geschöpft hatten, sie werden im ersten Augenblick ernüchtert und verständnislos das würdelose Gebaren der halbwüchsigen Burschen am Kaiser-Wilhelm-Denkmal beobachtet haben, um gleichzeitig aber auch zu erkennen, welch' eine tiefe Wahrheit und unerläßliche Notwendigkeit in den Worten Wulles lag, der als erste Bedingungen einer Gesundung Deutschlands die Wiederbelebung des preußischen Staatsgedankens, der allerdings gepaart sein muß mit dem völkischen Gedanken, sowie eine Regierung, die sich nicht aufbaut auf der Weimarischen Verfassung, forderte.

*

Den Auftakt zur Feier gaben die markigen Klänge des Preußenmarsches: „Fridericus Rex, unser König und Herr". Ein kurzer Vorspruch und verschiedene Darbietungen gesanglicher und rezitatorischer Art folgten, bis feierlich das „Lobe den Herren", das alle stehend, entblößten Hauptes sangen, erschallte.

Nunmehr ergriff, von der Versammlung stürmisch begrüßt,

Reinhold Wulle

das Wort zu seinem Vortrage „50 Jahre Deutsches Reich und das deutsche Volkstum".

Deutsche Männer, deutsche Frauen, deutsche Jugend! Es war zur Zeit der Pracht und Fürstenherrlichkeit eines Ludwigs XIV., da erstand in der Mark Brandenburg ein Held, der schrieb in das Herz seines Volkes und aller Deutschen: „Ohne Mark und Selbstbewußtsein kann kein Volk leben". Es war ein hart' Geschlecht dort oben in der sandigen Mark. Die Poesie stand nicht an der Wiege des jungen Staates, sondern die Pflicht. Preußen hat sich großgehungert. In andern deutschen Landen lebte man beschaulich dahin und erzählte sich Sagen und Märchen. Zu derselben Zeit ward in Preußen Deutschlands Schwert und Schild geschmiedet. Gewiß, die Volkserziehung war zu kurz gekommen, doch dazu war keine Zeit vorhanden, denn fortwährend war das Schwert zu ziehen für's Dasein. Es war keine Zeit für Phrasen. Das ist der Geist von Potsdam. Hart ist dieser Geist, doch er ist notwendig. Auf diesen Geist unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit zu tun, müssen wir uns besinnen.

So ist auf Preußen aufgebaut, was die Krönung des ersten Kaisers zu Versailles beschloß, das Deutsche Reich. Sein erster Kanzler, Bismarck, wollte auf dem Fundament Friedrichs des Großen weiter bauen. Die Begriffe von Volkstum lagen ihm gewiß nicht fern, doch er wollte den Staatsgedanken in den Mittelpunkt stellen. Es hat keinen größeren Meister als den ersten Kanzler gegeben, und ich fürchte, es wird keinen größeren je wieder geben. Er hat uns ein wuchtig Gebäude wie aus Quadern aufgebaut, doch nicht die Denkbarkeit geerntet, die ihm zukam. Und als der Steuermann das Schiff verlassen mußte, rief ihm Wildenbruch nach: „Du gehst von deinem Werk, dein Werk geht nicht von dir" und weiterhin: „Was ohne dich wir werden Gott sei's anheim gestellt".

Und was ist aus Deutschland geworden? Ein Land der Schande, der Schieber. Es hat keinen Zweck, unsrer Schmach ein Mäntelchen umzuhängen, sondern erkennen sollen wir sie, und allen zeigen: „Seht, so schlecht steht Deutschland aus!" So tat's auch Fichte, der sagte: „Seht, so schlecht, so gemein sind wir geworden!" Nun ist es zerschlagen, um das wir gebangt. Uns ist, als drohte Fridericus Rex „Daß du deine Pflicht getan!", und als blicke Bismarck auf unserer Seele tiefsten Grund und fragte ernst: „Tatest du deine Pflicht?"

Deutschland ist zerschlagen, was nun, was tun, um wieder gut zu machen? Dieser Versailles-Vertrag, dieser Wisch (Bravo!), den nur perverser Wahnsinn aushecke und den nur deutsche Dummheit unterschreiben konnte, muß vernichtet werden. Gibt es eine Möglichkeit, daß uns ein Simson erwachse? —

Das alte Preußen war auf dem Staatsgedanken aufgebaut. Hat er ausgereicht, als die große Prüfung kam und wir das politische Examen bestehen sollten, als die erste Begeisterung verflogen war? Nein, er hat nicht ausgereicht, in der Stunde der Not versagt, weil er nicht durchtränkt war vom völkischen Gedanken, weil Volkstum und Staat zwei verschiedene Sachen waren. Es fehlte diesem Staate die Seele des Volkes. Es ist viel versäumt worden. Wer hat man in der Schule die Edda, das Edelmetall der deutschen Dichtung, gelehrt? Man hat in Deutschland in der Schule alles getan, was dem nationalen Geist schaden konnte, und alles vermieden, was ein Volksbewußtsein hätte können aufkommen lassen. In Amerika muß der Knabe, ehe er zum ersten Mal die Schule besucht, das Sternbanner küssen. Doch der Deutsche wollte international auf der Höhe sein. Man denke nur an folgendes: Das Volksbewußtsein des Tschechenvolks war verklungen. Erst der deutsche Gelehrte hat die alte tschechische Nationalliteratur wieder ausgegraben. Aber unser geistiges Gut haben wir nicht der Menschheit, sondern unserm Volk zu präsentieren. Das neue Deutschland, daß wir Völkischen uns bauen, so wie wir's haben wollen, hat dafür zu sorgen, daß deutsche Wissenschaft dem deutschen Volke zu gute kommt. Unser Volk ist leider weich wie Wachs, und ohne starke Hand fließt es auseinander.

Ein junger Bauernbursch in der Mark sagte neulich zu mir: „Vor hundert Jahren haben wir hier die Franzosen verhauen, das müssen wir wieder tun!" Das war mir ein Hoffnungsstrahl.

Es rauht durch die dunklen Wälder. Ich sah auf hohem Roß den deutschen Kaiser sitzen, und meine Seele sang: es hat ja keine Not. Jetzt heißt's vorwärts streiten, durch Nacht zum Licht, bis Deutschland eine völkisch-nationale Einheit darstellt, die unbesiegbar ist.

Ich glaube an Deutschland,

und möchte diesen Glauben in eure Seelen legen. „Es ist der Glaube, der Berge versetzt!" Und wenn die Welt voll Teufel wär, es muß uns doch gelingen. (Lauter, anhaltender Beifall.)

Nach Beendigung des gemeinsamen Gesangs „Das Volk steht auf", brachte der Vorsitzende des deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes, Dr. Blümel, ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Festredner aus. Unter den folgenden Darbietungen hebt sich ein von Herrn stud. chem. Bohne gesungenes Lied: „Friedrich Rotbart" besonders heraus.

Hierauf hielt Nikolaus Schäfer-Weißenfels die zündende Ansprache, die er dank der „Gerechtigkeit" der Polizeiverwaltung am Heldendenkmal nicht halten darf. Auch diese Rede kann man nicht besser wiedergeben als mit des Sprechers eigenen Worten, die ungefähr folgende waren: „Deutschland liegt darnieder, doch niemals erlosch deutschen Volkes Mannhaftigkeit und Ehre. Aeußerlich hatten wir es gut seit 1870, doch wir waren nicht reif. Die Völker neideten uns unser Glück. Mörder dingten sie, doch wir zerrissen das Gewebe, um nicht zu ersticken. Heuschreckengleich zogen die Völker einher, doch wir hatten nur einen Gedanken: „Sieg". Das Leid schlich in die Häuser, doch es traf harte Herzen. Dann kam der Sturm, der die Eiche zersplitterte. Wir wollen nicht Klagelieder singen. Fern ist das Ziel, doch es muß und soll uns gelingen. Noch sehe ich keine schöpferischen Kräfte, die zerstörenden haben die Oberhand. Drum, wo wir auch stehen, seien wir stolz auf unsere Vergangenheit. Warum spricht man nicht von Euch?, Siegfried, Friedrich, Bismarck, Immelmann, Boelcke. Freilich, zeitgemäß seid ihr nicht. Helden und Heldenverehrung, ohne diese kann kein Volk hochkommen. Der Jugend und dem Volke müssen wir sie wieder nahebringen. Mögen uns unsre Feinde in Ketten legen, uns 50 Jahre in die Sklaverei führen, uns können sie eins nicht nehmen, unser Herz. (Bravo!) Heraus aus unserm Herzen mit aller knechtischer Furch: Nicht mit Angst und Verzagtheit wollen wir Deutschland retten, Das können nur Glaubende, Hoffende. So laßt uns kämpfen, und laßt uns schwören, nichts als Deutsche zu sein!"

Während dieser Rede hatten etwa zwanzig junge Deutsch-Völkische den Saal verlassen, um durch Niederlegung einer Kranzspende am Heldendenkmal die Erinnerung an die große deutsche Vergangenheit zu ehren.

Reicher Beifall lohnte die kernigen Worte des Redners und unter Absingung des Deutschenliedes schloß die eindrucksvolle Feier.

*

Die Vorgänge am Heldenführerdenkmal

Gegen 12½ Uhr verließen die zwanzig Studenten, welche die drei mit schwarz-weiß-roten Schleifen geschmückten Kränze am Heldenführerdenkmal niederlegen sollten, das Walhallatheater und begaben sich unter starkem polizeilichen Schutz durch die Magdeburger Straße, Hagenstraße nach dem Denkmal. Dieses wurde sogleich von Sicherheitsbeamten abgesperrt. Die Studenten krachten ein dreifaches Hoch auf das Vaterland aus und stimmten darauf den Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" an, in den die Menge, die sich bereits auf dem Wege zum Denkmal der Abordnung angeschlossen hatte, begeistert einfiel. Daraufhin erscholl von den Sozialisten, meistens unreifen, jungen Burschen, die von der Rathausstraße her angerückt waren, der Gesang der Internationale, den aber bald ein vielhundertstimmiges „Deutschland, Deutschland über alles" übertönte. Dies veranlaßte einen jungen Burschen, gegen einen Studenten tätlich zu werden. Der Polizeibericht meldet folgendes: Aus Anlaß der Ausschmückung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals gerieten gestern nachmittag in der Poststraße mehrere Personen in Streit, der zu Tätlichkeiten ausartete. Hierbei wurden zwei der Beteiligten leicht verletzt.

Gegen 2 Uhr mittags rückte die Polizei vom Denkmal ab. Bald darauf wurden von den Sozialisten die drei Kränze herunterzerrissen, die indessen etwa eine Stunde später,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101171-16/fragment/page=0005

nachdem die Polizei wieder die Aufsicht übernommen hatte, niedergelegt wurden. Es wurde dann noch einmal von den Spartakisten versucht, die Kränze zu entfernen, woraufhin diese von einigen Nationalgesinnten in Gewahrsam genommen wurden.

*

— **Für die Kranzspende** gingen in unserer Geschäftsstelle nachstehende Beträge ein, über die wir mit bestem Dank quittieren: Hirte 6 M, Geschw. W. 5 M, 2 Angestellte d. „H. Z." 4 M, Schrader 3 M, Geiseler 2 M, Schade 5 M, Mebesius 2 M, Ungenannt 2 M, Oberin vom Cecilienhaus 2 M, Staahs 3 M, Frau Rondruß 2 M, Kohnert 3 M, Grüchlich 3 M, Karig und Frau 2 M; zusammen: 42 M.

Kommunistischer Terror

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

„Wie allen Teilnehmern aus eigener Wahrnehmung oder aus den Aussagen von Augenzeugen bekannt sein wird, setzte sich die geringe Zahl der beiseiten Störer der vaterländischen Feier, die mit Kranzniederlegung am Heldenführerdenkmal verbunden war, aus äußerst fragwürdigen, mit dem Kommunistentern verfehenen, durchweg jugendlichen Anhängern der sogenannten „Internationale" zusammen. Daß diese jungen, urteilslosen Leute nicht aus eigenem Antrieb gehandelt haben, sondern von den allseitig bekannten internationalen Führern der Klassenkampfbewegung zur Störung und Herausforderung aller vaterländisch denkenden Deutschen bestellt waren, unterliegt keinem Zweifel.

Wie mögen sich die sicher vorhandenen gemeinen Ausländer über dieses schamlose Benehmen sogenannter Deutscher, die, wie das Beispiel zeigt, in der deutschen Stadt Halle die Straße beherrschen, gefreut haben!

Jeder deutsche Arbeiter, der während des Krieges, sei es am Feind, sei es in der Heimat, ehrlich seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat, wird einen dicken Strich zwischen sich und dem Geist ziehen, der dazu geführt hat, daß unreife Burschen die Kränze vom Denkmal eines Bismarck und eines Moltke und unseres großen Kaisers heruntergerissen und in den Schmutz geworfen haben.

Wie weit der Terror der Beherrscher der Straße bereits gediehen ist, zeigt folgender Vorgang:

Mehrere in ihrem nationalen Empfinden durch die schamlosen Vorgänge aufs innerste verletzte Deutsche schmückten mehrere Male erneut das Denkmal der großen Toten. Aus diesem Grunde war ihnen der Haß der internationalen Führer gewiß. Es entspricht der Eigenart dieser Führer, daß sie selbst nicht Hand anlegen, sondern andere vorschieben; aus diesem Grunde mußten die Vorgeschickten auch Dinge erleben, die sie nicht erwartet hatten.

Als nämlich ein vaterländisch denkender Deutscher von einer Rotte von etwa 20 roten Sternträgern ohne jeden Grund überfallen wurde, wehrte sich dieser so kräftig mit einem harten Gegenstand, daß sich verschiedentlich die Verfolgungswut legte. Nur dieser kräftigen Gegenwehr hat es der Ueberfallene zu danken, daß es ihm nicht gegenwärtig ist wie anderen Opfern des aufgehetzten Großstadtpöbels, worunter alle diejenigen zu verstehen sind, die, jeglichen vaterländischen Empfindens bar, einer energischen und zielbewußten Beaufsichtigung bedürfen.

Daß die geplante Kranzniederlegung in aller Ruhe ohne jeden Zwischenfall verlaufen wäre, wenn nicht der geplante Umzug gewaltsam auf höhere sozialistische Anordnung hin behindert worden wäre, steht außer jedem Zweifel. Es war ja aber eine vaterländische, würdige und keine sozialistische Feier und deshalb war sie „provozierend".

Deutsche Männer, die Ihr unter Deutschlands stolzen Fahnen des Vaterlandes Größe miterlebt habt, schließt Euch im Geiste zusammen und laßt Euch nicht knechten von denen, die am 9. November nach feiger Fahnenflucht die Heimat verdarben, als Ihr in heißem Ringen für die deutsche Freiheit kämpftet!"

Deutschnationale Volkspartei

Volksverein Halle und Saalkreis.

Montag, 17. Januar, abends 7½ Uhr im Neumarktschützenhaus Vorabend zum Landesparteitag. Begrüßungsansprache: Dr. Pietsch. Hauptredner: Parteivorsitzender Staatsminister a. D. Exzellenz Hergt. Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

Dienstag, den 18. Januar, von vormittags 9 Uhr ab Landesparteitag im Thaliasaal. Eintritt gegen besondere, im Geschäftszimmer (Alte Promenade 10) gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte unentgeltlich einzulösende Einlaßkarten. Abends 8 Uhr Reichsgründungsfeier im Neumarktschützenhaus und Wintergarten. Konzert des Philharmonischen Orchesters und Festreden vom Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Drpander und Graf Westarp. Beide Redner sprechen in beiden Sälen. Die Reihenfolge wird vorher nicht bekanntgegeben.

Für die Feier im Neumarktschützenhaus sind Einlaßkarten nicht mehr zu haben, und für den Wintergarten auch nur noch in ganz beschränktem Umfange. Unsere Mitglieder aus Halle werden um möglichst umgehende Abholung ihrer Karten gebeten, da für die auswärtigen Gäste eine größere Anzahl Plätze freigehalten werden müssen.

Am Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, im Thaliasaal: General Freiherr v. Freytag-Loringhoven über „Die einigende Macht großer nationaler Erinnerungen".

Theater, Konzerte, Vorträge

— **Stadttheater.** Auf das heute, Montag, abends 7½ Uhr stattfindende Sinfonie-Konzert unter Leitung von Prof. Dr. Hans Pfitzner, Solistin: Tini Debüser, sei nochmals hingewiesen. Dienstag wird die Oper „Martha" wiederholt. Mittwoch nachmittags 3½ Uhr Weihnachtsmärchen-Vorstellung „Die Mäusekönigin", abends 7½ Uhr „Lysistrata". Donnerstag abend 7½ Uhr gelangt „Das Christelflein" zur Aufführung. Freitag abend „Carry". Sonnabend nachmittag 3 Uhr „Die Mäusekönigin", abends „Der Waffenschmied". Sonntag nachmittag 3 Uhr „Die Mäusekönigin", Sonntag abend 7½ Uhr „Die Geziemten".

— **Freie Volksbühne.** 2. Werk („Die Stützen der Gesellschaft"). H: Dienstag, 18. Januar, J: Donnerstag, 20. Januar, K: Sonnabend, 22. Januar, L: Montag, 24. Januar. Die Karten für das 3., 4. und 5. Werk müssen bis zum 23. Januar in den Zahlstellen eingelöst werden.

— **Apollotheater.** Am Dienstag wird zum letzten Male die Straußsche Operette „Der letzte Walzer" gegeben. Die Besetzung der Hauptpartien in dieser Aufführung ist die gleiche wie bei der Premiere; die musikalische Leitung hat Kapellmeister Karl Röhren. Am Mittwoch geht nach sorgfältigster Vorbereitung „Die närrische Liebe", die neueste Operette von Leon Kessel, dem altbekannten Komponisten des „Schwarzwaldmädel", in Szene. Am Berliner Thaliatheater wurde das liebenswürdige Werk mit stärksten Erfolge über 150mal aufgeführt und daraufhin von allen ersten Operettenbühnen erworben. In der Hauptrolle wird Hanny Köbe, die allseitig beliebte erste Soubrette, nach zweimonatlicher Krankheit wieder auftreten. Ferner sind Theo Lucas und Franz Menar bevorzugt beschäftigt. Die musikalische Einstudierung hat Kapellmeister Röhren. Für die Inszenierung zeichnet Direktor Walter Steinert. Am Donnerstag und den folgenden Tagen wird „Närrische Liebe" wiederholt.

— **Literarische Gesellschaft, Märchenabend.** Die Literarische Gesellschaft veranstaltet am Dienstag, den 18. Januar, abends 8¼ Uhr in der „Loge zu den 8 Degen" mit Frau Vilma Mönckeberg, Lektorin für Vortragskunst an der Universität Hamburg, einen Märchenabend, an dem exotische und europäische Märchen für Erwachsene erzählt werden. Zutritt haben nur die Mitglieder der Gesellschaft.

— **Heinrich Lhotzky**, einer der deutschen Denker, der noch Vielen zum geistigen Führer in der Not der Zeit werden kann, hält am kommenden Mittwoch einen öffentlichen Vortrag über „Selbsterziehung". Näheres bei Hothan.

Provinz Sachsen

Eine halbe Million für die „Kinderhilfe"

Dresden, 15. Januar.

Das Ergebnis der Sammlung für die deutsche Kinderhilfe in der Stadt Dresden hat bis jetzt die Höhe von 500 000 M. überschritten, ein Erfolg, wie ihn bis jetzt noch keine Sammlung in Dresden ergeben hat. Die Sammlung wird am 31. Januar 1921 geschlossen.

— **Lettin**, 17. Jan. (Der Amtstitel „Rektor") ist dem Hauptlehrer Friedrich in Lettin sowie dem Hauptlehrer Nigrath in Landsberg (Bez. Halle) beigelegt worden.

— **Aus der Elster- und Luppenaue**, 15. Jan. (Bienenwirtschaftliches.) Die milden Tage in letzter Zeit waren für unsere Imker insofern wahre Freudentage, als es auf dem Bienenstande wieder nach längerer Pause lebendig und rege wurde; denn die Bienen hielten ihren Reinigungsausflug und die Bienenhalter konnten feststellen, wie die Immen den Winter bisher überstanden hatten. Danach war im allgemeinen die Ueberwinterung bis jetzt eine befriedigende gewesen; jedoch ist die milde Witterung jetzt nicht gerade für die Bienenzucht günstig zu nennen, da die Freßlust der Tiere gesteigert wird, die vorhandenen Vorräte aber nicht gerade reichliche zu nennen sind und die Trachtverhältnisse noch auf sich warten lassen. Mehrfach hatten verschiedene Imker schon bei der Einwinterung eine Verringerung der Völker eintreten lassen, da nicht genügende Futtervorräte vorhanden waren. Hoffentlich tritt wieder einmal ein günstiges Frühjahr mit entsprechenden Trachtverhältnissen ein, die uns ein gutes Honigjahr bescheren, denn an den fleißigen Immen liegt es nicht, wenn es an Honig mangelt.

— **Merseburg**, 15. Jan. (Treibriemendiebstähle.) In der Polackschen Fabrik in der Weißenfelser Straße sind in der letzten Nacht drei Treibriemen gestohlen worden von 10,7 Meter Länge und 100×7 Millimeter Breite; 7,10 Meter Länge und 140×8 Millimeter Breite und 8,80 Meter Länge und 120×7 Millimeter Breite. Auch die Görlingsche Fabrik ist heimgesucht worden. Dort wurden zwei Treibriemen von 5,70 Meter Länge und 6 Zentimeter Breite und 5,74 Meter Länge und 10 Zentimeter Breite gestohlen. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

— **Oschersleben**, 15. Jan. (Falsche Kriminalbeamte.) Mittwoch abend kamen zwei Fremde zu zwei hiesigen Fabrikbesitzern, um sich ein Auto nach Hadmersleben zu leihen, wo sie einen Filmdiebstahl feststellen wollten. Sie wurden abgewiesen und kehrten in eine hiesige Gastwirtschaft ein. Sie stellten sich auch dort als Kriminalbeamte vor, erzählten von ihrem Vorhaben und schließlich stellte der Wirt sein Gespann zur Verfügung. Nichts Gutes ahnend, schickte der eine Fabrikbesitzer sein Auto hinterher, das das Fuhrwerk bei Hadmersleben einholte. Sie wurden festgenommen und es ist festgestellt, daß sie schon in Magdeburg Kleiderdiebstähle ausgeführt haben.

— **Duedisburg**, 15. Jan. (Frachtbriefschwindler.) Der hier wohnende Kaufmann Johannes Biermann aus Aslen in Westfalen hatte sich verpflichtet, der Firma Salomon in Berlin-Wilmersdorf 3000 Kilogramm Butzinn zu liefern. Die Bezahlung sollte gegen Vorlegung des Duplikatfrachtbriefes bei der hiesigen Kreissparkasse erfolgen. Durch Vorlegung gefälschter Papiere ist es B. gelungen, den Rechnungsbetrag von 111 375 M. ausgehändigt zu bekommen, worauf er flüchtete. Da der Schwindler sich vorher Papiere zur Auswanderung nach Südamerika beschafft hatte, dürfte er bereits ins Ausland entkommen sein.

— **Behrungen**, Kr. Hildburghausen, 15. Jan. (Mutterfreuden.) Der Ehefrau eines Metzgers und Gastwirts hier wurden 3 Knaben geboren, Mutter und Kinder befinden sich wohl.

— **Nordhausen**, 15. Jan. (40 Jahre Stadtverordneter.) Der Stadtverordnetenvorsteher Wiese blickt auf eine 40jährige erfolgreiche Tätigkeit im Ehrendienst der Stadt zurück.

— **Plauen i. V.**, 15. Januar. (Verhaftungen von Wäschedieben.) Der hiesigen Polizei ist es gelungen, bereits 10 Personen zu verhaften, die zahlreiche Einbrüche in Bodenkammern usw. verübt haben und armen Leuten die besten Wäschestücke stahlen und zu Gelde machten. Heute schon sind den Dieben, Erwerbslosen, über 50 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen. Eine Schankwirtschaftsfrau in der Fichtestraße kommt als Hehlerin in Verdacht. Diese hat die Wäschestücke gekauft und in den Zeitungen zum Wiederverkauf angeboten.

— **Dresden**, 15. Jan. (Ernährungsministerkonferenz.) Die deutschen Ernährungsminister treten in Dresden zu einer Konferenz zusammen. An der Konferenz sind außer den Ministern eine Reihe leitender Persönlichkeiten aus allen Ländern beteiligt. Die Leitung der Veranstaltung wird in den Händen des Reichsernährungsministers Dr. Hermes liegen.

Kleine Provinznachrichten

Die Gebietsvertretung für Schwarzburg-Rudolstadt bewilligte in Ergänzung der für das Rechnungsjahr 1920 ausgeworfenen 500 000 M. weitere 600 000 M. für die Erwerbslosenfürsorge. * Der Kreis Oschersleben ist nicht abgeneigt, die Oschersleben-Schöninger Bahn zu übernehmen, vorausgesetzt, daß der Betrieb in sich wirtschaftlich lebensfähig sein würde. * Die Straßenbahn in Zerbst soll auf Wunsch der Bürgerschaft wieder in Betrieb genommen werden. Sie war wegen Unwirtschaftlichkeit seit einiger Zeit stillgelegt worden. * Im Stadtinnern von Leipzig wird die Gründung eines neuen Filmpalastes beabsichtigt, der während der Messe als Ausstellungslokal für die Filmindustrie dienen soll.

„H.Z." Sportberichte

Der Kampf um die Fußballmeisterschaft des Saalkreises

Die gestrigen Spiele brachten verschiedene Enttäuschungen. Die Ergebnisse der Spiele sind folgende:

Halle 96 schlägt Wacker 2:0 (1:0).

Borussia gegen Sportvereinigung 05 Naumburg 6:1 (4:0).

Favorit gegen Sportverein 98 2:1 (1:0).

Preußen Halle gegen Sportvereinigung Weißenfels 1:0.

B. f. L. Merseburg gegen Sportfreunde 4:2 (3:2).

Wir kommen noch ausführlicher auf die Spiele zurück.

— **B. f. L. Halle 96 I gegen A. S. C. Köthen 1:4 (0:2).** Wie bereits in unserer Sonnabend-Ausgabe vorausgesagt, mußten die 96er von ihren Gästen eine Niederlage einstecken. Die Köthener stellten eine technisch gut ausgebildete schnelle Mannschaft, welche sich durch ihre feine Spielweise viel Sympathie erworben hat. Die 96er Mannschaft bestand zum größten Teil aus sehr jungen Spielern, welche unter Mitwirkungen der alten Kämpen, Netzband, Schmidt, Frischen, recht nett sich einführte. Besonders gut führte sich der jugendliche Scharer ein, welcher als Linksaußen immer wieder seinen stärkeren Gegner bezwangen und auch das Ehrentor schlug. V. Corus war in der zweiten Halbzeit als Rechtsaußen ebenfalls gut, desgleichen Hübner als Mittelläufer. Die Stütze der Elf war wieder Netzband. Drei Tore waren für Schmidt unhaltbar. Der 96er Innensturm versagte. Das Treffen wurde von Anfang bis Ende flott durchgeführt. Herr Jander (H. H. C.) und Burckhardt (B. f. L.) waren einwandfreie Schiedsrichter.

Volkswirtschaft

Mittags-Börsendienst der „H.Z."

(Eigene Drahtmeldungen)

Berlin, den 17. Januar 1921.

Vorkurse der Berliner Börse

	17. 1.	14. 1.		17. 1.	14. 1.
5% Dt. Reichsanl.	77,60	77,60	Elberf. Farben	440,00	449,25
Berl. Handelsges.	—,—	247,00	Th. Goldschmidt	756,25	746,25
Comm.-u. Privatbk.	—,—	221,50	Höchster Farbw.	421,00	426,00
Dar.st. Bank	—,—	187,50	Al g. Elektr.-Ges.	308,00	311,00
Deutsche Bank	—,—	326,50	Bergmann. Elektr.	349,00	349,00
Disconto Ges.	250,00	251,50	Sachsenwerk	861,00	870,00
Dresdner Bank	229,00	225,50	Schuckert	354,00	359,25
Hamb. Paketf.	121,00	120,00	Siemens & Halske	394,00	398,00
Hansa	—,—	227,00	Adlerwerke	396,00	397,00
Nordd. Lloyd	192,25	194,00	Ausch.-Nürnb. Mo.	401,00	414,00
Bochum. Guss	480,00	4 0,00	Daimler	294,00	300,00
Disch.-Luxemburg	358,00	363,00	Dtsch. Waff. u. M.	560,00	566,00
Gelsenkirch. Bgw.	368,00	377,00	Dynamit Nobel	366,00	373,50
Harpener	490,00	518,00	Hirsch Kupfer	406,00	420,00
Laurahütte	359,00	368,00	Köln-Rottweiler	377,00	390,00
Mannesmann	610,00	635,00	Orenstein & Koppel	548,00	575,00
Phönix	614,00	640,00	Rheinmetall	360,50	370,00
Rheinstahl	650,00	671,00	Deutsche Kali	413,00	427,00
A.-G. f. Anilinf.	428,—	—,—	Steaua Romana	—,—	0,00
Badische Anilin	521,00	556,00	Otavi Minen	68,00	0,00

Devisen-Vorkurse

	17. 1. 21 Mittelkurse	14. 1. 21 Geld	Brief
Amsterdam	219,00	222,75	223,25
Brüssel	418,00	430,55	431,45
Christiania	1120,00	1148,80	1151,15
Kopenhagen	1135,00	1178,80	1181,20
Stockholm	1375,00	1428,55	1431,45
London	240,50	250,70	251,30
New-York	64,00	66,68	66,82
Paris	395,00	409,55	410,45
Schweiz	1000,00	1044,95	1046,05

Börsenvorbericht.

Auf den empfindlichen Rückgängen der Devisenpreise, besonders des Dollarkurses, trat an der Börse eine starke Ernüchterung ein. Der Kursstand senkte sich durchgehend um 10 bis 25 Prozent, vereinzelt auch darüber. Am meisten wurden von den Rückgang betroffen, Montan-, Farb- und verschiedene Industriewerte. Mit starken Rückgängen sind zu erwähnen: Hoesch mit 50 Prozent, Badische Anilin mit 34, Goldschmidt mit 70, Zellstoff Waldhof mit 29, Otavi mit 43 und Baltimore mit 34 Prozent, sowie 4½prozentige Mexikaner mit 42 Prozent Verlust. Banken waren widerstandsfähig und nur 2 bis 3 Prozent niedriger. Rentenwerte waren ziemlich unverändert. Die Rückgänge vollzogen sich in aller Ruhe.

R. Wolf, A.-G. in Magdeburg-Buckau. Der Aufsichtsrat der R. Wolf-A.-G. bietet jetzt den Aktionären der Maschinenfabrik Buckau den freiwilligen Umtausch ihrer Aktien in Aktien der R. Wolf-A.-G. mit der Maßgabe an, daß gegen 3600 M. Buckau-Aktien mit Dividendenschein pro 1920 8000 M. Wolfaktien mit Dividendenberechtigung vom 1. April 1920 ab gewährt werden, falls mindestens 51 Proz. der Aktionäre von Buckau das Umtauschangebot annehmen. Die R. Wolf-A.-G. erhöht ihr Kapital um 20 Millionen Mark Stammaktien und 20 Millionen Mark Vorzugsaktien.

* **Die Kaligewerkschaft Alexandershall** beabsichtigt ihre Schachtanlage in Dankershausen nunmehr völlig auszubauen. Mit der Anlage des hiesigen Kalischachtes ist bereits im Jahre 1914 begonnen worden, jedoch mußte des Krieges wegen weitere Arbeit unterbleiben.

* **Wittenberger Zuchtbullenversteigerung.** Auf der 71. Zuchtbullenversteigerung des Prignitz-Verbandes in Wittenberge waren bei flotter Kauflust 150 Bullen angeboten, wobei bessere Tiere 20 000 bis 25 000 M. und mittlere Tiere 12 000 bis 15 000 M. erzielten.

* **Die 111. Zuchtviehauktion der Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft** findet am 19/20. Januar in Königsberg Pr. auf dem Viehhof in Rosenau statt. Für die Auktion ist folgende Zeiteinteilung vorgesehen: Mittwoch, den 19. Januar, vorm. 8½ Uhr: Vorführung der Bullen in der Auktionshalle. Hieran anschließend Besichtigung der weibl. Tiere. Mittags 12 Uhr: Beginn der Versteigerung der weibl. Tiere. Donnerstag, den 20. Januar, vorm 9 Uhr: Beginn der Versteigerung der Bullen. Die Ausfuhr der gekauften Tiere kann nach allen Provinzen und Landesteilen Deutschlands erfolgen. Der Durchgang durch den poln. Korridor vollzieht sich ohne Schwierigkeiten. Auch wird für die Gestellung der nötigen Waggons gesorgt werden. Für den Personenverkehr von Berlin—Königsberg, Strecke Konitz—Dirschau, ist nur ein Personal-Ausweis ohne poln. Visum erforderlich, wenn die Reise mit dem D-Zug erfolgt.

* **Gardelegener Wollauktion.** Mit Rücksicht auf den Erfolg der vorjährigen Auktion wird die Viehverkaufsvereinigung in Gardelegen (Kr. Sa.) auch Ende Februar d. J. eine große Wollversteigerung abhalten.

* **Wiederaufnahme des Weimarer Schweinemarktes.** Nach dem Abflauen der Maul- und Klauenseuche hat die Stadt Weimar die Wiederaufnahme des Schweinemarktes auf dem Wochenmarkt gestattet.

Ein neuer Edelmetallaufschluß wird aus Thüringen gemeldet. Auf einem Granitwerke bei Burgbach ist ein Arsenkiesgang erschlossen worden, dessen Analyse 32 Gramm Silber und 2 Gramm Gold auf die Tonne ergab.

* **Vierte Kanin-Spezial-Auktion in Leipzig.** Die Fellverwertung „Mucrena" hält am 25. Januar in Leipzig ihre vierte Kaninfell-Spezialauktion ab. Zur Versteigerung gelangen 300 000 Stück Kanin-, 25 000 Stück Ziegen-, 10 000 Stück Rehgerben und 20 000 Stück Dachfellke. Die Besichtigung der Ware ist zwei Tage vorher im Lager der Leipziger Speditionsfirma Fenthol u. Sandtmann.

Wirtschaftskrise in Holland. Aus den verschiedensten Teilen des Landes lauten Berichte über zahlreiche Schließungen von Fabriken ein, u. a. auch der bekannten Kakaofabrik van Houten u. Co. Am Sonnabend und Sonntag hat das holländische nationale Arbeitersekretariat mit den verschiedenen Arbeiterverbänden und Föderationen über die Krise, die große Arbeitslosigkeit und über die der Regierung beabsichtigten Maßnahmen zur Linderung der Arbeitslosigkeit beraten.

* **Neuer Elbhafen.** In Heidenau bei Dresden wird der Bau eines großen Elbhafens beabsichtigt, der mittels der in Kürze vollendeten Elbgeländebahn einen wichtigen Umschlagplatz für das Gottleuba- und Müglitztal bilden wird. Durch den Hafenbau hofft man eine große Anzahl Erwerbsloser zu beschäftigen. Man erwartet eine günstige Stellungnahme der Regierung.

* **Wagengestellung.** Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (Saale) (einschließlich der anschließenden Privatbahnen) wurden am 15. d. M. für Kohlen, Koks, Briketts und Nahprofilsteine gestellt 6082 Wagen zu 10 Tonnen, nicht gestellt 2057 Wagen zu 10 Tonnen.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Dienstag: Trübes, milderes Wetter mit Regen.

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten i. A. Hans Messerschmidt; für Volkswirtschaft, Provinz u. Sport Hans Hellige; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Gollheim. Für den Anzeigenteil: Beni Kersten, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Druck u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101171-16/fragment/page=0006